

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

44 (22.2.1921)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Käser 6.—A einisch 50 A Zustellgebühr: bei Abholung in der Geschäftsstelle und in 10 Tagen 1.50 A. durch die Post bezogen 4.50 — ohne Ausgabe- u. Postgebühren monatlich 12.00 A. Ausgabe: Verlagsmittags Geschäftsstelle und Redaktion: Lustenstr. 24. Anzeigensprecher: Geschäftsstelle Nr. 124. Telefon Nr. 491. Anzeigen: Die 10tägige Kolonialzeitung 1.—A Die Kolonialzeitung 3.50 A. bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif — Annahmefristung 5 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Wahlen in Preußen

Drei Parteien gehen als Sieger, drei andere Parteien als die Geschlagenen aus den preussischen Landtagswahlen vom Sonntag hervor: siegreich bestanden haben den schweren und für die innere Entwicklung Deutschlands so wichtigen Wahlgang die Sozialdemokratie, die Deutschnationalen und die Kommunisten; unterlegen, ja zum Teil katastrophal auf's Haupt geschlagen sind die Unabhängigen, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei. Dieses Resultat der Preußenwahlen ist die Folge einer logischen Entwicklung. Die radikalen Extremisten auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken, Deutschnationale und Kommunisten, haben die vom Herrscherwahn geleiteten und getriebenen, der Abtrüß nachlaufenden, Elemente aufgefangen. Die Deutschnationalen haben die politisch besonders unreifen Elemente des Bürgertums, die Kommunisten die politisch unreifen Elemente des Proletariats an sich gezogen; die letzteren auf Kosten der Unabhängigen. Das Zentrum hat sich, von einem leichten Verlust abgesehen, im allgemeinen gehalten — wie nach jeder der Dinge nicht anders zu erwarten war.

Die bürgerlichen Demokraten sind geschlagen und zwar gründlich. Kein Wunder. Eine Partei, die inmitten der tragischen Zeiten eines um das Leben kämpfenden Volkes nichts anderes zu bieten hat, als den zwischen nationalliberal-konserver Schatzkammer und feuchtelier bürgerlich-demokratischer Schatzkammer hin und her gehenden Reichsminister nach, oder den zwar immer lebenswürdigen, aber erbarungsunwürdig schwächlichen Reichsminister Dr. Gessler, wird im Wahlkampf der harten Tatsachen stets zwischen die Wahlsteine geraten und zerrieben werden. Demokrat sein, heißt eben auch Mut haben und ihn bewahren. Und Mut hatten bei den bürgerlichen Demokraten eben nur wenige. Eine Demokratie, wie die Deutsche Demokratische Partei, die zwischen ein tiefen Sozialismus, einer Portion Agrierismus und Industriekapitalismus, zwischen einem bürgerlichen Sozialismus und kapitalistischen Ungeheuerheiten, zwischen der Republik und der Angst vor ihren Konsequenzen hin und her pendelt, hat keine Stützkräfte und zerfällt im politischen Getriebe herum. Die Republik und die gewaltigen Aufgaben, die ihr angelehnt der wirtschaftlichen Umwälzungen gestellt worden sind, sind der Tod der bisherigen bürgerlichen Demokratie.

Genau so erging — und mußte es ergeben — den Unabhängigen. Mit radikalen Nebenarten, ohne den Mut zur Konsequenz nach der einen oder anderen Seite, kann man vorübergehend einen Teil der Arbeiter verwirren, ihn in die Irre und in das Unglück führen. Aber damit kann man keine Politik treiben. Die Unabhängigen schwärmten öffentlich für die Weltrevolution und für die „Diktatur des Proletariats“, heimlich schauten sie sich nach den Parlamentaristen und nach ungefählicher politischer Betätigung. Im Parlament aber trieben sie keine aktive und politische Politik, sie glaubten mit lässigen Nebenarten ihre Anhänger bezaubern zu können. Aber da unterlagen sie der Konfuzierung der Kommunisten, ihren Schülern, die gar bald ihre Meister geworden sind. Und nun ist's aus! Darüber täuselt sich heute in Deutschland kein Mensch mehr: die Unabhängigen haben politisch endgültig Schiffbruch gelitten; dem politischen Schiffbruch wird bald der materielle Bankrott folgen.

Der Teil der Unabhängigen, der die radikalen Worte immer noch ernst nimmt und glaubt, daß man mit ihnen die Welt erobern könne, ist logischerweise zu den Kommunisten gegangen, der vernünftige Teil beginnt sozialdemokratisch zu denken und im Wiedertritt in die alte Partei vorzubereiten. Und unter denen, die auch diesmal noch bei der Preußenwahl unabhängig gewählt haben, sind nicht wenige, die eine gewisse Kameradschaft und falsch verstandene Solidarität der MSP-Stimmzettel abgeben ließ. Es gibt Menschen, die auch am Strabe noch die Hoffnung aufstapan. Aus unserer genaueren Personenerkenntnis heraus sagen wir, daß infolgedessen zum Wahltag unabhängige Führer in ihrer totalen Verleugnung aller Tatsachen noch daran glauben, mit Erfolg bei den Wahlen abzuscheiden zu können, wo doch für jeden politisch Scharfsinnigen ihre Niederlage vorauszufragen war. Die Unabhängigen sind aber auch zusammengebrochen unter der fürchterlichen Last schwerer politischer Todsünden, deren größte mit die war, daß sie durch eine verbundene Abstimmungsliste auf die Nationalen Radikale positionierten, die mit die Grundlage des Wahlerfolges der Deutschnationalen bildeten. Der Austritt aus der Regierung der Volksbeauftragten, die Politik des Auswärtigen in der Nationalversammlung, die Ablehnung, mit der Sozialdemokratie gemeinsam in die Reichsregierung einzutreten usw., diese Demonstrationen, denen auch nicht eine politische Tat auf irgend einem anderen Gebiete gegenüber stand, mußten zum Zusammenbruch führen.

Bei ihrem Zusammenbruch werden die Unabhängigen dem deutschen Proletariat zum erstenmal einen Dienst erwiesen: die Situation ist nunmehr klar. Die alte Sozialdemokratie, die durch alle Stürme des Weltkrieges hindurch sich siegreich behauptet hat, die man einen Augenblick schwächen und hemmen, aber, wie die Wahlen und die organisatorischen Fortschritte beweisen, nicht niederringen konnte, sie hat in festem Schrit den Vormarsch wieder angetreten. Wohl noch niemals ist eine Partei größeren Belohnungsproben ausgesetzt worden als die Sozialdemokratie in den letzten sieben Jahren. Sie hat sie

überstanden und kann nach diesen Proben der Belohnung und der Leistungsfähigkeit getroßt den kommenden Dingen entgegensehen.

Unter den deutschen Proletariatsmassen ringen fortan ernstlich nur noch zwei Parteien um den Sieg: die Sozialdemokratie und die Kommunisten. Es sind erst verhältnismäßig wenige Monate her, seit die Herren Kommunisten allen Parlamentarismus feierlich abgeschrieben haben. Jetzt tragen sie ganz artig den Stimmzettel im verhöhrigen Kowerei an die Wahlurne, harrten abends fehrüchtig auf das Ergebnis und werden dann noch zur eigenen Erbauung vor dem Schlagengebeug ein bißchen von der Weltrevolution reden. Aber, sie wählen, sie „parlamentieren“, denn St. Lenin und St. Trotski haben es ja mit lauter Stimme „An Alle“ verkündet: es dauert in dieser urdamtischen kapitalistischen Welt noch einige Zeit, bis die Weltrevolution geistig hat. Der Kommunist mit dem Stimmzettel in der Hand, hat sehr bald auch für den Sprüchbinder seinen Streden verloren. Wie wir den Arbeitern hier im „Volkfreund“ seit Jahr und Tag immer wieder gesagt haben, daß der Zusammenbruch der Unabhängigen unvermeidlich ist, so können wir ihnen auch heute, sogar angesichts eines kommunistischen Wahlerfolges sagen: eine verhältnismäßig nur kurze Zeit und Hunderttausende deutscher Arbeiter werden sich kopfschüttelnd fragen, wie jemals der kommunistische Spud sie auch nur einen Tag offen konnte.

Die Kommunisten hatten am Sonntag in Preußen Gelegenheit, zu beweisen, was sie immer präherlich versichern, daß sie die proletarische Massenpartei sind. Aber nicht einmal unter dem Schutze des wirklich gebornen Wahlrechts haben sie uns eine Waage gegenüberstellen können, die das Recht auf höfliche Zäume begründet. Wie würde es erst mit der kommunistischen Waage bestellt sein, wenn versucht werden sollte, sie auf den Partikeln und im Jagel der feindlichen Geldhose zu zähren? Wir freuen uns, wenn die Kommunisten so hart in das Parlament einzutreten, daß sie dort zahlenmäßig eine Rolle spielen können. Umso schneller werden sie am Ende ihres Rates sein. Worauf wir die Arbeiter zu achten bitten.

Die Deutschnationalen haben ebenfalls einen Erfolg zu buchen, der aber nicht so groß ist, wie sie ihn geträumt und bestimmt gehofft haben. Immerhin, ein Erfolg. Die Kreuzzeitung war am Morgen des Wahltags eines überwältigend großen deutschnationalen Wahlerfolges so gewiß, daß sie an diesem Tage zum erstenmal wieder seit dem 9. November 1918 am Kopfe die Parole trug:

„Vorwärts mit Gott für König und Vaterland“

Das Banner der Gegenrevolution ist damit offen und sichtbar entfaltet. Das Wort „Deutschnational“ wird vermuthlich bald verdrängt werden und die „preussisch-konserverische Partei“ wiederkehren. Gut so, wir lieben die Offenheit und die Klarheit. Mit diesem Gegner werden die deutschen Arbeiter als Sozialisten und Republikaner auf Leb und Leben zu kämpfen haben, in einem Kampfe, in dem es keine Kompromisse und gegebenenfalls auch keinen Frieden gibt. Sie oder wir — ein Drittes ist nicht möglich.

Aus dem Elend der Gegenwart und aus dem unheilvollen Verderblich in der Arbeiterkraft haben die Kommunisten Nutzen gezogen; bis zu einem gewissen Grade auch die Deutschnationalen. Die Letzteren aber besonders aus dem ungeheuerlichen Vorgehen der Entente. Seht die Entente das Wahnsinnspiel von Versailles und Paris fort, wird der Nationalismus und der Volkswut als Nationalsozialismus derweit weiteren Nutzen ziehen. Wir müssen uns gegen Paris wie gegen Moskau zur Wehr setzen und außerdem im Innern noch harte Kämpfe bestehen.

Mehrag ist die Aufgabe, hart und schwer die Pflicht. Und trotzdem: Pflicht und Aufgabe machen uns nicht bange. In der deutschen Arbeiterkraft liegt der Gesundungsprozess ein — die Preußenwahlen beweisen es wiederum. Was immer die nächsten Wochen und Monate uns bringen können und bringen werden: eine kraft organisierte, von sozialistischem Geiste erfüllte, kampfbereite und operativ: Arbeiterkraft ist die Voraussetzung zu jeder gedeihlichen Entwicklung.

Verneht die Zeichen der Zeit, ihr Massen in Elend und Leid! Schert euch um das Banner der alten Sozialdemokratie, faltet fest an der Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung! Der ihre Gesänge ist im Dunkel der Ereignisse, dem jetzt wie ein leuchtendes Signal die Preußenwahl den Weg, den das deutsche Proletariat gehen muß, hell es siegreich werden und nicht der Niederlage und dem End verfallen.

Vorwärts mit Mut und Kraft für die Republik und für den Sozialismus!

### Preußenwahlen und Regierungsübung

Nach den bisher vorliegenden Resultaten ist das genaue Resultat der Preußenwahlen noch nicht festzustellen. Wenn aber nicht noch Verhältnisse in den bisher mitgeteilten Resultaten eintreten, kann damit gerechnet werden daß die alte Koalition auch im neuen Parlament eine, wenn auch schwache Mehrheit hat. Wie Berliner Nachrichten besagen, soll innerhalb der führenden Kreise die Frage der Regierungsbildung, ernstlich erörtert werden. Einzelne Meldungen wollen bereits mitteilen, daß eine Verbreiterung der Regierungskoalition vorbereitet werde, die sich auf die Deutsche Volkspartei erstrecken würde. Wir stehen vorläufig diesen Meldungen noch skeptisch gegenüber, denn ein Zusammengehen unserer Partei mit den Volkspartei-

lern dürfte doch auf erhebliche Hindernisse stoßen. Sicher wäre sie im alleräußersten Falle erst dann möglich, wenn die Volkspartei Garantien geben würde, die in der Hauptsache mit ihrem ganzen bisherigen Verhalten in scharfem Widerspruch stehen müßten. Der Wunsch und das Bedürfnis, die Volkspartei in die Regierungskoalition einzubeziehen, dürfte demnach hauptsächlich nur bei den Volksparteilern bestehen, die leben mit einer Schlawbe aus den Wahlen hervorgegangen sind. Würde die Sozialdemokratie in Preußen mit den Volksparteilern eine Koalition eingehen, wäre die automatische Folge der Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung. Und da bestehen unter den momentan gegebenen Verhältnissen doch die ernstesten Bedenken.

Wie die zuletzt eingelangenen Wahlergebnisse zeigen, hat die Sozialdemokratie natürlich gegen die Wahlen im Jahre 1919 Stimmen und Mandate verloren, schon wegen der sich wachsenden Wahlbeteiligung, aber ganz beachtlich gewonnen gegenüber der letzten Reichstagswahl. Die Schwere der Niederlage, die die Unabhängigen erlitten haben, wird von der gesamten Presse herbegehoben.

### Vorläufige Resultate über die Fraktionsstärke im Preußenparlament

BRN, Berlin, 21. Febr. Bis 11 Uhr abends lagen aus 19 von 23 Wahlkreisen die Resultate vor. Darnach können bisher 327 Abgeordnete als gewählt gelten. Diese verteilen sich auf die einzelnen Parteien folgendermaßen: Deutschnationale 57, Deutsche Volkspartei 46, Zentrum 67, Demokraten 17, Mehrheitssozialisten 95, Unabhängige 20, Kommunisten 23 und Wirtschaftspartei 2. Diese Uebersicht hat sich ergeben aus den Wahlen nach den Kreiswahlvorschlügen und aus der Berechnung der Reststimmen in den Verbindungsvereinigungen. Es fehlen noch die Resultate aus den Wahlkreisen 15 (Ost-Hannover), 20 (WV-Nachen) und 21 (Stablenz-Trier). Erst wenn diese Resultate vorliegen, ist es möglich, noch die auf die Landwahlvorschlügen entfallenden Abgeordneten zu errechnen.

BRN, Berlin, 22. Febr. Die preussischen Landtagswahlen. Aus der Berechnung der Reststimmen für die Landwahlvorschlügen ergeben sich weitere 35 Abgeordnete, die sich wie folgt verteilen: Deutschnationale 9, Deutsche Volkspartei 5, Zentrum 3, Deutsche Demokraten 4, Mehrheitssozialdemokraten 4, Unabhängige 4, Kommunisten 4 und Wirtschaftspartei des deutschen Mittellandes 2.

### Die Stärkeverhältnisse im bisherigen preussischen Landtag

Die am 20. Januar 1919 gewählte preussische Nationalversammlung setzte sich wie folgt zusammen: die Sozialdemokratische Partei durch 145, das Zentrum durch 89, die Deutsche Demokratische Partei durch 66, die Deutschnationale Volkspartei durch 21, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei durch 14, die Kommunistische Partei durch 10 und die Sozialvereiner durch 7 Abgeordnete. Die Regierungskoalition, bestehend aus Sozialdemokratischer Partei, Zentrum und Deutscher Demokratischer Partei, verfügte über 300 von 402 Mandaten, das sind 75 Mandate über die Zweidrittelmehrheit hinaus.

### Die Reichstagswahlen in Ostpreußen

BRN, Königsberg, 22. Febr. Von den Reichstagswahlen in Ostpreußen liegen bisher die Ergebnisse aus 41 von 43 Wahlbezirken vor. Darnach erhielten die Deutschnationalen 277 250 Stimmen, die Deutsche Volkspartei 136 987, das Zentrum 87 699, die Demokraten 50 363, Mehrheitssozialdemokraten 214 617, die Unabhängigen 51 346, die Kommunisten 67 562, die Wirtschaftspartei 9569, die Polen 11 622. Es entfallen somit auf die Deutschnationalen 4 Abgeordnete, die Deutsche Volkspartei 2, das Zentrum 1, die Mehrheitssozialdemokraten 3, die Kommunisten 1.

### Die Reichstagswahlen in Schleswig-Holstein

BRN, Kiel, 21. Febr. Aufgrund der bei den Reichstagswahlen für den Wahlkreis Schleswig-Holstein für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen entfällt ein Mandat auf die Deutschnationalen, ein Mandat auf die Deutsche Volkspartei und ein Mandat auf die Deutsch-Demokratische Partei und zwei Mandate auf die Mehrheitssozialisten.

### Protest zum An den Preußenwahlen

Zu dem Ausfall der preussischen Wahlen sagt der „Vorwärts“: Gewonnen haben die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen und die Kommunisten, verloren haben die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Unabhängigen. Der Verlust der Letzteren ist so groß, daß er durch die Fortschritt der Sozialdemokraten und der Kommunisten bei weitem nicht aufgehoben wird. Die kommunistische Partei hat jetzt Gelegenheit, ihren Anhang genau zu zählen. Sie mag selber sehen, ob die erreichten Zahlen ihre Ansprüche rechtfertigen, die Vertreterin des Proletariats zu sein. Die sozialdemokratische Partei aber wächst weiter. Die Hoffnung der Reaktion ist enttäuscht.

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird die Frage der Umbildung der preussischen Regierung unter allen Umständen akut werden, weniger wegen Aenderung der Mehrheitsverhältnisse, als wegen der Homogenität zwischen dem Reich und Preußen. Nachdem die Sozialdemokraten die preussische Ernte in den Scheuern hätten, werde ihre Enthaltensart gegenüber der Regierungsgeschäften im Reich wohl einem kräftigeren Appetit Platz machen.

Das „Berl. Tagebl.“ ist der Ansicht, daß die Deutsch-Demokratische Partei besser bestehen würde, wenn nicht falsche Hoffnungen sie beim Wahlkampf im Stiche gelassen hätten und wenn nicht Gleichgültigkeit und Wahlstauheit gerade in den Kreisen üblich wären, die man im allgemeinen für die Demokratie halte.

en  
n  
2811  
Achtung!  
beräte!  
ends 5 Uhr  
nng  
riebsorte im  
en“ hat. In  
riebsorte  
2788  
m. deutschen  
e. Ma.  
te.  
n  
ZEITIG  
AN  
NSAAT  
JÜNGER  
ER  
LUNG  
B.  
umfragen  
u. 43) scheinl  
zu verkaufen.  
Häpner,  
alle 4.  
cht ich in  
Facharbeiten  
enfr. 51. 11.  
Bruchsal  
eis).  
n.  
n (Eisen-  
e. Ra. fento  
nteur, 1 Unter-  
ed, 5 Zigaretten-  
beiter, 1 Hand-  
5 Inkalien,  
schmiedeliefer,  
Zetter und Za-  
der, 4 Wädel,  
ennmacher, wie  
2 Maurer, drei  
1 Wajshnen-  
beiter, 60 Aum-  
eblte Platten-  
schiffstücken (so-  
Eisenindustrie),  
natsfrauen und  
bermüdungen, die  
richtes Zimmer-  
dwirtschaftlichen  
terente Arbeiter-  
und Einlage-  
für Konjunktur-  
glerinnen, eine  
stimmten aus der  
e Stenographin  
ulcin (Aushilfe),  
1 Mechaniker,  
er, 1 Gärtner,  
nans-Behelung  
rindchen,  
e aller Verale  
stimmten, 1 Wajsh-  
chsamf:  
ürzeuge  
chädigte.  
21

Baut „Kreuztag“ hätte man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die gegenwärtigen Koalitionsparteien nach wie vor in der Lage bleiben, eine Mehrheit zu bilden.

Die „Deutsche Allgemeine Ztg.“ hält es für falsch, heute schon zu prophezeien. Das Endergebnis der Wahlen werde wahrscheinlich frühestens im Laufe des morgigen Tages vorliegen.

Einzelresultate von den preussischen Wahlen

2. Wahlkreis (Düsseldorf): Es entfallen auf die Deutschenationale 3 Sitze, auf die Deutsche Volkspartei 3 (Oberpräsident a. D. Richter-Hannover), die Deutsche Demokratische Partei 1 (Reichsminister a. D. Dr. Schiffer), Sozialdemokraten 3, Unabhängige 2, Kommunisten 3 Sitze.

3. Wahlkreis (Münster): Deutschenationale 1, Deutsche Volkspartei 2, Zentrum 7, Mehrheitssozialisten 2, Demokraten und Unabhängige keinen, Kommunisten 1 Sitz.

16. Wahlkreis (Hannover-Städ): Mehrheitssozialisten 7, (Oberbürgermeister Leinert-Hannover), Zentrum 4, Demokraten 1, Deutschenationale 1, Deutsche Volkspartei 3 Sitze.

12. Wahlkreis (Erfurt): Ähnliches Ergebnis: Deutsche Volkspartei 1 (Dr. Biderfall-Berlin), Zentrum 1 (Lehrer Dietrich-Galle), Unabhängige 1 (Mediziner Kleinstebe-Nordhausen).

10. Wahlkreis (Magdeburg): Vorläufiges Ergebnis: Deutschenationale 2, Deutsche Volkspartei 3 (Oberverwaltungsgerichtsrat von Engers-Berlin), Demokraten 3 (Staatsminister Oeler), Sozialdemokraten 3, Unabhängige 1 Sitz (Mediziner Holz-Afersleben).

4. Wahlkreis (Potsdam 1), sieben kleine Ortsgemeinden stehen noch aus, die aber am Ergebnis nichts mehr ändern: Stimmgab: Deutschenationale 192 925, Deutsche Volkspartei 181 778, Zentrum 16 006, Demokraten 50 934, Mehrheitssozialisten 220 990, Unabhängige 100 631, Kommunisten 67 023, Wirtschaftspartei 29 308, Landespartei 102. — Gewählt sind somit 4 Deutschenationale, 3 Deutsche Volksparteiler, 5 Sozialdemokraten (darunter Staatsminister Jänisch), 2 Unabhängige und ein Kommunist (Klopphoffmann).

2. Wahlkreis (Berlin): Vorläufiges amtliches Ergebnis: Gültige Stimmen 971 742; davon Mehrheitssozialisten 220 555, Zentrum 35 332, Demokraten 63 078, Deutschenationale 169 473, Unabhängige 197 277, Landespartei 121 107, Kommunisten 113 299, Hannoversche Landespartei 98, Mittelstandspartei 43 121. — Es entfallen Sitze auf die Mehrheitssozialisten 5, Demokraten 1, Deutschenationale 4, Unabhängigen 4, Deutsche Volkspartei 3, Mittelstandspartei 1, Kommunisten 2 Sitze.

3. Wahlkreis (Potsdam 2): Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 757 839 davon Mehrheitssozialisten 123 438, Zentrum 22 933, Demokraten 12 036, Deutschenationale 154 559, Unabhängige 100 665, Deutsche Volkspartei 150 272, Kommunisten 54 703, Hannoversche Landespartei 135, Mittelstandspartei 38 595. Sitze: Mehrheitssozialisten 4, Demokraten 1, Deutschenationale 3, Unabhängige 2, Deutsche Volkspartei 3, Kommunisten 1 Sitz, zusammen 14 Sitze.

11. Wahlkreis (Wester-Oms): Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 278 077, davon Mehrheitssozialisten 58 212, Zentrum 104 020, Demokratische Partei Ostpreußen 12 698, Demokraten (Deutsche) 13 048, Deutschenationale 23 611, Unabhängige 14 745, Deutsche Volkspartei 49 485, Kommunisten 6658. Sitze: Mehrheitssozialisten 1, Zentrum 2, Deutsche Volkspartei 1, zusammen also 4 Sitze.

7. Wahlkreis (Breslau): Gültige Stimmen insgesamt: 880 798. Mehrheitssozialisten 350 147, Deutschenationale 188 783, Zentrum 172 974, Deutsche Volkspartei 74 739, Demokraten 49 890, Kommunisten 22 587, Wirtschaftspartei 14 062, Unabhängige 8069. Es entfallen Sitze auf die Mehrheitssozialisten 8, Deutschenationale 4, Zentrum 4, Deutsche Volkspartei sowie Demokraten je 1 Sitz.

8. Wahlkreis (Breslau): 588 637 gültige Stimmen. Mehrheitssozialisten 225 449, Zentrum 50 192, Demokraten 63 609, Deutschenationale 130 013, Unabhängige 10 673, Deutsche Volkspartei 67 146, Kommunisten 14 227, Wirtschaftspartei 16 958 Stimmen. Es erhalten Sitze: Mehrheitssozialisten 5, Zentrum 1, Demokraten 1, Deutschenationale 3, Deutsche Volkspartei 1.

11. Wahlkreis (Merseburg): Insgesamt 677 928 gültige Stimmen. Davon Kommunisten 204 509, Deutschenationale 153 872, Deutsche Volkspartei 97 031, Unabhängige 75 879, Mehrheitssozialisten 71 889, Demokraten 63 420, Zentrum 8288. — Sitze: Kommunisten 5, Deutschenationale 3, Deutsche Volkspartei 2, Unabhängige, Mehrheitssozialisten und Demokraten je 1.

Bremen, 21. Febr. Wählergebnisse. Vorläufiges amtliches Ergebnis. Die Deutschenationale Volkspartei erhielt 9980,

die Deutsche Volkspartei 36 956, das Zentrum 8270, die Deutsche demokratische Partei 25 718, die Sozialdemokratische Partei 33 107, die Unabhängige sozialdemokratische Partei 31 163, die Vereinigten Kommunisten 9889, die Wirtschaftspartei 5218 Stimmen. Insgesamt waren 358 Stimmen.

Königsberg, 21. Febr. Nach dem vorläufigen Endergebnis zu den Reichstagswahlen in Königsberg (Stadt) ergeben sich folgende runde Ziffern: Demokraten 8200 (Reichstagswahl 1918: 30 287), Deutschenationale 14 400 (7646), die Deutsche Volkspartei 42 700 (27 556), Zentrum 8100 (4889), S.P.D. 20 900 (51 788), U.S.P.D. 12 800 (27 793), Kommunisten (nichts), die Wirtschaftspartei 3500 (nichts), Polen 5 (0) Stimmen. — Das Ergebnis der Landtagswahlen dürfte hiervon nicht wesentlich abweichen.

Eine demokratische Aeußerung zur Regierungsfrage in Preußen

Berlin, 22. Febr. (Privattelegramm.) Das „Vorw.“ untersucht die Frage, ob durch das Ergebnis der preussischen Wahlen die alte preussische Regierungskoalition gesichert sei und kommt zu dem Schluß, daß die Koalition eine Stärkung erfahren habe, der eine Abschwächung der Opposition der Linken gegenüberstehe, während der Gewinn der Deutschenationale den Verlust der Deutschen Volkspartei nur um etwa ein Dutzend Mandate überwiegen werde.

Ein Aufruf des „Vorwärts“ zur gemeinsamen Arbeit

Berlin, 22. Febr. (Privattelegramm.) In einem Aufruf zur Einigkeit fordert der „Vorwärts“ die Unabhängigen zu einem Zusammengehen mit den Mehrheitssozialisten auf. Eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Parteien bestehe nur über die Frage des Zusammengehens mit den Bürgerlichen. Ein Zusammengehen nach dieser Richtung hin würde aber den Unabhängigen umso weniger schwer fallen, als ja ihre österreichischen Gesinnungsgenossen bereits darnach gehandelt haben.

Die U. S. P. am 19., 20. und 21. Februar Zur Wahlunterlage auch noch die heillose Blamage

Die U. S. P. kann nicht besser und drastischer illustriert werden als durch diese drei Aeußerungen der unabhängigen Berliner „Freiheit“.

Am Tage vor den Wahlen (also am 19. Februar) schrieb die „Freiheit“:

„Die Unabhängige Sozialdemokratie steht deshalb der Entscheidung bei den preussischen Wahlen mit aller Ruhe entgegen. Sie weiß, daß ihre Lage, von der Einsicht in die Bedingungen des Klassenkampfes geleitet, Politik den Interessen der großen Masse der wertvollsten Bevölkerung entspricht und von ihr auch durchaus verstanden wird.“

Am Wahltage selbst (also am 20. Februar) sprach die „Freiheit“ in ihrem Wahlauftruf auf der ersten Seite:

„Der heutige Wahltag wird den kapitalistischen Parteien und allen ihren freiwilligen und unfreiwilligen Helfern zeigen, daß die Unabhängige Sozialdemokratie die Massenpartei des Proletariats geblieben und daß sie durch den Willen der Wähler dazu entschlossen ist, den Sieg des Sozialismus herbeizuführen und zu vollenden.“

Am Tage nach den Wahlen (also am 21. Februar) brach dieselbe unabhängige „Freiheit“ in eine jämmerliche Totenklage aus:

„Die Unabhängige Sozialdemokratie hat etwa die Hälfte ihrer Stimmen der Reichstagswahlen verloren. Dieser Verlust ist aber zum kleinen Teil der Rechtssozialdemokratie und den Kommunisten zugute gekommen. Die Wahl habe eine Stärkung der Reaktion mit sich gebracht. Das Wahlergebnis sei die Krönung des Verfalls von Moskau.“

Rumänien verlangt 31 Milliarden Gold-Dei Kriegsentwädigung!

Die „Dana“ von ausländischer Stelle erfährt, hat Bukarester Zeitungen zufolge Rumänien durch seinen Vertreter Niculesca bei der Wiedergutmachungs-

kommission in Paris Entschädigungsanträge in einer Gesamthöhe von 31 000 440 182 Gold-Dei angemeldet. Der Beitrag der von der deutschen Wiedergutmachung durch die Banca Generale veranjalteten Danubien-Emission, sowie das Gelddepot der Banca Nationala bei der Reichsbank in Berlin sind in die Gesamtsumme nicht einbezogen.

Das Quantum oberirdischer Steinkohle, auf welches Rumänien auf Grund des Versailler Vertrages Anspruch erhebt, ist noch nicht endgültig festgestellt. Nach vorläufiger Schätzung soll dasselbe etwa 10 000 Waggons jährlich betragen.

Der Völkerbund und die Londoner Laugung

Die „Dana“, 21. Febr. Die „Londoner Laugung“ für Völkerbund stellt der „Dana“ mit: Zur Londoner Laugung werden wir von Völkerbundkreisen darauf hingewiesen, daß die formellen Vorbereitungen des vorläufigen Weltwirtschafts- und Finanzausschusses beim Völkerbundrat zur Ausgabe einer internationalen Anleihe zwecks Beschaffung von Rohstoff-Einfuhrkrediten weit vorgeschritten seien und die Ernennung eines Organisationsausschusses durch den Völkerbund bevorstehe. Der Völkerbundrat sei zur Einberufung einer Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz, wenn die Umstände es erfordern, durch Beschluß der ersten Völkerbundversammlung vom 9. Dezember 1920 ermächtigt. Die Höhe und Abtragung der deutschen Wiedergutmachungsschuld sei so eng verflochten mit der Verschuldung Frankreichs und Italiens an Großbritannien, Frankreichs und die Vereinigten Staaten und auch Rußlands und der kleineren an die größeren europäischen Mächten, daß eine solche Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz unter Beteiligung aller Völkervölker am ehesten in der Lage sei, diese miteinander zusammenhängenden Probleme nach Befriedigung der deutschen Wiedergutmachungsschuld zu lösen. Der Artikel 23 Absatz 4 der Völkerverfassung ermöglicht es außerdem völkerverfänglich, den Wiedergutmachungsschuld zu Lasten der deutschen Wiedergutmachungsschuld sei so eng verflochten mit der Verschuldung Frankreichs und Italiens an Großbritannien, Frankreichs und die Vereinigten Staaten und auch Rußlands und der kleineren an die größeren europäischen Mächten, daß eine solche Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz unter Beteiligung aller Völkervölker am ehesten in der Lage sei, diese miteinander zusammenhängenden Probleme nach Befriedigung der deutschen Wiedergutmachungsschuld zu lösen. Der Artikel 23 Absatz 4 der Völkerverfassung ermöglicht es außerdem völkerverfänglich, den Wiedergutmachungsschuld zu Lasten der deutschen Wiedergutmachungsschuld sei so eng verflochten mit der Verschuldung Frankreichs und Italiens an Großbritannien, Frankreichs und die Vereinigten Staaten und auch Rußlands und der kleineren an die größeren europäischen Mächten, daß eine solche Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz unter Beteiligung aller Völkervölker am ehesten in der Lage sei, diese miteinander zusammenhängenden Probleme nach Befriedigung der deutschen Wiedergutmachungsschuld zu lösen.

Die Erhöhung der Personentarife

Von unerwarteter Seite wird den „F. R.“ mitgeteilt: Vom 1. Juni ds. J. ab sollen die Personentarife bei den deutschen Reichsbahnen in der Weise erhöht werden, daß der kilometrische Einheitsfuß für die vierte Klasse auf 18, für die dritte auf 19,5, für die zweite auf 22,5 und für die erste Klasse auf 25,5 Pfennig festgelegt wird. Gegenüber den zur Zeit geltenden Tarifen treten in den einzelnen Klassen Erhöhungen bis zu 33 Proz. ein. Diese beträchtliche Steigerung hat sich nicht vermeiden lassen, weil die Finanzlage der Reichsbahnen außer einer erheblichen Steigerung der Gülertarife auch die Heranziehung der Personentarife zur Verbesserung der Einnahmen unbedingt notwendig macht.

Nicht ohne von dem bisher bei allen bisherigen Erhöhungen eingehaltenen Verfahren, die Fahrpreise durch prozentuale Zuschläge zu erhöhen, ist die Eisenbahnverwaltung diesmal dazu übergegangen, eine organische Neuordnung des Tarifsystems vorzunehmen. Zwischen den Fahrpreisen der einzelnen Klassen wird jetzt wieder ein Spannungsverhältnis hergestellt, ähnlich dem bereits in Friedenszeiten bestehenden, nur unter stärkerer Belastung der beiden oberen Wagenklassen. Die Fahrpreise sind auf den Tarif der vierten Klasse in der Weise aufgebaut, daß die dritte Klasse das Anderthalbfache, die zweite das Zweieinhalbfache, und die erste das Vierfache der vierten Klasse kostet. Dadurch wird zugleich der Übergang zu einer Klasse ermöglicht, ohne daß umständliche Berechnungen vom Zugpersonal vorgenommen werden zu brauchen. Zur Vereinfachung der Abfertigung werden ferner Fahrpreisträge bis zu 5 M. auf volle 10, 3, bis zu 10 M. auf volle 50 3 und über 10 M. auf volle Markbeträge aufgerundet.

Gegen diese Erhöhung der Fahrpreise können alle die Bedenken geltend gemacht werden, die gegen jede Tarifserhöhung sprechen. Angesichts der Finanzlage hat sich jedoch die Eisenbahnverwaltung über diese Bedenken hinwegsetzen müssen, und alle von ihr befragten Sachverständigenkörper haben sich ihr an-

Madame Bovary

Roman von Gustave Flaubert. (Fortsetzung.)

Dann fuhr er fort: „Immer muß ich an Sie denken... Der Gedanke an Sie bringt mich zur Verzweiflung...“

„Ja, ich will gehen... Leben Sie ewig wohl... Ich werde weit fortgehen... so weit, daß nicht einmal mehr der Klang meines Namens an Ihre Ohr dringen soll...“

„Man kämpft vergeblich gegen den Himmel, dem Räubern eines Engels kann man nicht widerstehen! So läßt man sich hinreißen von dem, was schön, bezaubernd, anbeugungswürdig ist!“

„Es war das erstemal, daß Emma solche Worte hörte. Wie Schnee in der Sonne schmilzt, so schwand ihr Stolz vor dem Feuer jener Liebesworte dahin.“

„Und wenn ich während all der Zeit nicht gekommen bin, fuhr er fort, wenn Ihr Anblick mir auch versagt war, so habe ich unterdes doch das betradiet, was Sie umgibt. Jede Nacht stand ich auf und ging hierher und sah nach Ihrem Hause; ich sah das Dach, das im Mondlicht glänzte, und die Bäume, die Ihre Zweige vor Ihrem Fenster wiegen, sah eine kleine Lampe, einen matten Schein, der in der Nacht Ihr Zimmer erhellte. Ach, Sie ahnten wohl nicht, daß dort, so nah und doch so fern von Ihnen, in Proß und Finsternis, ein armer Elender...“

„Schlagend wendete sie sich ihm zu.“

„Rein ich liebe Sie nur, das ist alles. Sie zweifeln doch nicht an meiner Liebe?“, fragen Sie es mir, sagen Sie nur ein einziges Wort...“

Bei diesen Worten sank Rudolf vor ihr auf die Knie; aber er hörte in demselben Augenblick draußen in der Küche das Geräusch von Holzschuhen und bemerkte, daß die Tür des Zimmers nicht fest geschlossen war.

„O, Sie werden dornherzig sein!“ fuhr er fort, indem er sich wieder erhob, „und mir einen einzigen Wunsch erfüllen.“

Und dieser Wunsch war, daß sie ihn einmal besuchen möchte. Frau Bovary sah nichts Unpassendes darin, diesen Wunsch zu erfüllen, und während sie noch davon sprach, trat Karl ins Zimmer.

„Guten Tag, Herr Doktor!“ begrüßte ihn Rudolf. Der Arzt, dem dieser unerwartete Titel schmeichelte, erging sich in vielen höflichen Worten, die Rudolf Zeit ließen, sich zu lassen.

„Die gnädige Frau sprach gerade über ihre angegriffene Gesundheit“, sagte er dann.

Karl unterdrückte ein Seufzen. Er sei selbst auch über Emmas Zustand sehr beunruhigt. Ihre Anfälle würden wieder häufiger, und er wisse nicht, was zu tun sei. Rudolf fragte, ob Keiten nicht eine gesunde Übung für sie sein würde.

„Ja, gewiß!“ rief der Arzt, „das ist eine sehr gute Idee. Du solltest reiten, Emma!“

Da sie einwarf, daß sie doch kein Reitpferd besäße, bot Rudolf ihr eins an. Sie wies aber sein Anerbieten zurück, und so drang er nicht weiter in sie. Um seinen Besuch zu motivieren, erzählte er dann noch, daß sein Fuhrmann, dem damals zur Abfertigung worden war, sich noch immer nicht wohl fühle.

„Ich werde einmal vorbeisprechen“, sagte Bovary. „Rein, bemühen Sie sich nicht, ich werde mit ihm herbeikommen.“

„Auch gut. Ich danke Ihnen.“

Als sie allein waren, fragte Karl: „Warum nimmst du das freundliche Anerbieten des Herrn Boulanger nicht an?“

Sie setzte eine schmelzende Miene auf, suchte nach allerhand Gründen und erklärte schließlich, daß das doch Aufsehen erregen könnte.

„Als ob mir das nicht gleichgültig wäre!“ erwiderte Karl und drehte sich auf dem Absatz um sich selbst. „Die Gesundheit geht doch vor. Du hastest wirklich unrecht.“

„Wie soll ich denn reiten, ich habe doch kein Reitpferd!“

„Nun, dann läßt du dir eben eins machen!“ antwortete er. Das Reitpferd entschied.

Als das Stoffium fertig war, schrieb Karl an Herrn Boulanger, daß er sein freundliches Anerbieten annehme, und daß seine Frau ihn erwarte.

Am nächsten Radmittag stand Rudolf mit zwei Reitpferden vor der Tür. Das eine trug rosa Pompons hinter den Ohren und einen Damengattel aus Damastleder.

Rudolf hatte lange, weiche Reitstiefel an. Er hatte sich gedacht, daß Emma solche Stiefel noch nie gesehen hätte, und sie war auch ganz entzückt, als sie ihn in seinem faminen Reitjacket und weiser Reitboots betrachtete. Sie war schon fertig und hatte auf ihn gewartet.

Justin kam eilig aus der Apotheke, um sie zu sehen, und auch der Apotheker erschien vor der Tür. Er empfahl Herrn Boulanger noch einmal die größte Vorsicht.

„Ein Unglück kommt so schnell!“ Sehen Sie sich nur dort! Ihre Pferde scheuen doch nicht leicht!“

Emma vernahm ein Geräusch über sich. Es war Felicité, die mit der kleinen Berta am Fenster stand und gegen die Scheiben trommelte. Das Kind warf seiner Mutter Aufschreie zu, und diese winkte mit der Reithut.

„Biel Bequemen!“ rief der Apotheker. „Und seien Sie doch nur ja recht vorichtig!“

Er winkte ihnen noch mit der Zeitung nach.

Wald gingen die Pferde an zu galoppieren. Rudolf blieb immer dicht an Emmas Seite. Ein und wieder wechselten sie ein Wort. Mit gefestem Gesicht und ein wenig aufgestrehtem rechtem Arme überließ sich Emma der niegenden Bewegung in ihrem weichen Sattel. Am Fuße des Hügels ließ Rudolf den Tierchen die Zügel schiefen, sie stürzten beide in schnellem Laufe vorwärts. Oben angekommen hielten sie plötzlich inne, und Emmas blauer Schleier fiel ihr bei dem Aus wieder über das Gesicht.

Man war in den ersten Tagen des Oktober. Die Landschaft war in einen feinen Dunst gehüllt. Nebelschleier dehnten sich zwischen den Ämrisen der Hügel am Horizont hin, fliegen auf, zerfallen und zergingen. Manchmal erhellte man in dem Rissen der Wolkenfelder, von einem plötzlichen Sonnenstrahl beleuchtet, in der Ferne die Dächer von Nonville, die Dorfgärten des Waisers, die Hüte, die Mauern und den Kirchurm. Emma schloß die Lider halb und versuchte, ihr Haus zu erkennen. Noch nie war ihre das armselige Dörfchen, in dem sie leben mußte, so klein vorgekommen. Von der Höhe, auf der sie standen, sah sie das ganze Tal wie ein großer bleicher See an, der ganz in der Luft verdampfte. Ein und wieder trat eine Baumgruppe wie ein schwarzer Felsen daraus hervor, die langen Linien der Pappelbäume, die ebenfalls aus dem Nebel hervorstachen, waren wie Gebirgsketten, die im Winde schwankten. Zur Seite auf der Wiege zwischen den Tannen zitterte ein braunes, warmes Licht in der lauen Luft. Der weiche taubhaumene Nebel dämpfte den Laut der Hüte, die bei jedem Schritt Tannengäpfen vor sich her schleuberten.

Rudolf und Emma ritten am Waldsaum entlang. Sie wandte von Zeit zu Zeit das Haupt um seinem Blick auszumischen, und sah dann nur die rasch vorüberfliegenden Stämme der Bäume, deren unruhiger Anblick sie ein wenig schaukelte machte. Die Pferde schaukelten. Das Leder der Sättel knisterte. Im Augenblick, da sie in den Wald gelangten, brach die Sonne hervor.

„Der Himmel lächelt uns zu“, sagte Rudolf. „Glauben Sie?“ fragte sie.

„Fortsetzung folgt.“

geschloffen. Nach den bisherigen Erfahrungen darf auch erwartet werden, daß das finanzielle Ziel der Tarifierhebung in vollem Umfang erreicht wird; denn alle bisherigen Tarifverträge sind nach der Abwanderung der Arbeiter von den Tarifverträgen über den der Tarifierhebung entsprechenden Preisanstieg hinaus gebracht. Auch die Ausnutzung der Lücke ist bisher, wie Aufzeichnungen über ihre Benutzung ergeben, im allgemeinen eine recht gute gewesen.

### Eine neue Aenderung der Einkommensteuergesetzgebung?

Dr. Perlin, 21. Febr. Wie die „Dona“ vor gut unetrichelter Seite erfährt, ist im Reichsfinanzministerium eine Denkschrift fertiggestellt worden, die als Grundlage für die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs dienen soll, auf Grund dessen für alle Kategorien der Selbstbesoldeten (Beamte, Angestellte und Arbeiter) grundsätzlich der 10prozentigen Steuerabzug als allein steuerpflichtiger Teil ihres Einkommens zu gelten hat und darüber hinaus ein P-freibetrag nicht zur Erhebung gelangen soll.

### Die Pariser Beschlüsse u. der Sozialismus

Von R. G. Haebler

Trotz aller Ideologien, die von bürgerlicher Seite in neuester Zeit wider Sozialismus und Marxismus aufgeföhren werden und die höhere Wertigkeit des „Geistigen“ anstelle des — angeblich — materialistisch Sozialistischen beweisen sollen: die geschichtsphilosophische Erkenntnis, daß der Weltkrieg ein Kampf des englisch-französischen wider den deutschen Kapitalismus war, steht in allen Regern fest. Und diese Überzeugung wird täglich bestätigt durch die Auswirkungen des Friedensvertrages, die nichts anderes bedeuten als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Versailles, San Remo, Genf, Spa, Paris — das ist eine fortlaufende Kette von Schlachten, die gegen die deutsche Volkswirtschaft geschlagen werden. Die Verflung des deutschen Volkes ist nichts anderes als die kapitalistische Entzignung eines Volkes durch andere Völker. Der Klassenkampf wird zu einem nationalen Kampf; Ausbeuter und Ausgebeutete stehen sich als Völker, nicht mehr als Einzelne gegenüber. Das Proletariat wird zu einem Staat und der Kapitalist zu einem Staatenbund. Wie die Arbeitskraft des Arbeiters im kapitalistischen System eine Ware ist, mit der der Kapitalist handelt, so wird nun die Arbeitskraft des deutschen Volkes zu einer Ware, mit der die Entente handelt, genau so, wie eben ein Kapitalist es gewohnt ist, mit Arbeitskräften zu rechnen — er kauft sie aus, soweit er es nur kann.

Man hatte bisher in weiten Kreisen der deutschen Politik Hoffnung auf eine Verständigung mit England. Man hoffte, England werde sich als mächtigender Faktor vor die Ansprüche Frankreichs stellen. Aber das war ein Trugschluß. Man übertrug bei uns immer noch viel zu sehr die zwei grundlegenden Tatsachen, welche für alle großen Entscheidungen wichtig sind: das ist auf der einen Seite das Ergebnis des Weltkrieges für England, auf der anderen das für Frankreich. Die beiden Länder haben sehr ungleich abgemessen. England hat seine Kriegsziele erreicht. Es hat seine imperialistischen Ziele — Landweg nach Indien, die deutschen Kolonien — vollständig erreicht; es hat sein wirtschaftliches Ziel: die Erhebung der deutschen Handelskonkurrenz erreicht; es hat auf politischem Gebiet seine dominierende europäische Stellung befestigt wie kaum jemals in der Geschichte. England ist als Sieger aus dem Krieg hervorgegangen; es steht gefestigt da; es hat seine wesentlichen Forderungen an Deutschland mehr zu stellen. Wie anders Frankreich! Zunächst hat es die Hauptziele des Krieges getragen. Seine Finanzen sind zerrüttet. Seine wirtschaftliche Lage ist trübselig. Seine militärisch-politische Stellung ist nur auf Zeit durch die Befestigung der Rheinlande gesichert. Es hat also nicht eine Sättigung erreicht, sondern steht sich vor neue große Aufgaben gestellt. Soweit diese Aufgaben nun wirtschaftliche sind, ist Frankreich der Ansicht, daß Deutschland hierbei die Hauptlasten zu tragen hätte.

England hat kein vitales Interesse, das Emporkommen Deutschlands zu fördern auf Kosten der Franzosen. Diese politische Überzeugung spricht deutlich aus der Haltung der englischen Regierung in Paris, sie spricht ebenso deutlich aus der englischen Presse. Seit einiger Zeit bemüht sich die englische Presse, die deutsche Lage als hoffnungslos zu schildern. Das deutsche industrielle Leben steigt rasant aufwärts, Deutschland erholt sich dank der Tüchtigkeit der deutschen Arbeit zusehends. Es sei also nur recht und billig, wenn Frankreich an diesem deutschen Aufstieg mit Teil habe. So steht heute England zu dem deutsch-französischen Problem der Wiedergewinnung.

Wir wissen, daß dem nicht so ist. Der „glänzende Aufstieg“ Deutschlands ist ein Trugschluß, das man in den Hotels und Restaurants mit einem auf die Waage zugelegten Geldbeutel sehen kann, das aber in der harten Wirklichkeit der Volksmasse nicht wahr ist. Und es scheint, als ob wir noch nicht am Ende der Auswirkung des Versailles-Friedens angelangt sind, vielmehr beginnt erst jetzt, seine eigentliche Wirksamkeit.

Diese Auswirkung aber wird katastrophal werden. Sie wird die ganze Sinnlosigkeit des kapitalistischen Imperialismus enthüllen. Sie wird die Krisen des Wirtschaftslebens in allen Ländern steigern. Der Leidtragende wird allerdings zunächst der Deutsche und besonders der deutsche Proletarier sein. Aber aus diesen Krisen wird jene Stimmung entstehen, aus der Marx einst die große Schlussrechnung sich entwickeln sah. Sie wird die Massen der Völker reif machen für die Gedankenwelt des Sozialismus.

Anfänge zu solcher Erkenntnis sind bereits vorhanden. So hat die Britische Arbeiterpartei am 22. Januar folgendes veröffentlicht:

„Das ganze Problem der Arbeitslosigkeit kann nur seine Lösung finden in der Wiederbelebung von Handel und Gewerbe im Ausland. Solange die Industrien der Welt, insbesondere die der verarmten Länder Europas, nicht zum Leben wieder erweckt sind, wird der britische Außenhandel leiden... Die wichtigste Vorbedingung hierzu ist offenbar ein ehelicher Friede. Wir fordern deshalb die sofortige Einstellung aller Ausgaben und alle leichtfertigen Anstrengungen für den militärischen und ökonomischen Imperialismus, der die Hilfswellen unserer Landes erschöpft... Wir müssen die Handelsbeziehungen mit der Sowjetrepublik sofort aufnehmen. Das mitteleuropäische Problem ist anders. In Rußland haben wir es mit einer sich entwickelnden kommunistischen Wirtschaftsordnung zu tun, in Mitteleuropa mit einem zusammengebrochenen kapitalistischen System.

Die Eröffnung der Handelsbeziehungen genügt hier nicht. Mitteleuropa braucht Hilfe. Die britische Regierung soll nicht länger das Werkzeug des französischen Imperialismus sein. Die deutsche Wiedergutmachungsumme soll so festgesetzt werden, daß die deutsche Republik imstande ist, sie zu zahlen.“

Ferner geht soeben eine Nachricht durch die Presse, wonach die englischen Gewerkschaften und die Arbeiterpartei sich noch genauer zu den Pariser Beschlüssen geäußert haben. Ebenso wird aus Paris gemeldet, daß die französischen Sozialisten eine Erklärung abgegeben haben.

Wir wollen derartige Kundgebungen freudig begrüßen. Man möge es sich in Deutschland vor allem hinter die bürgerlichen Choren schreiben, daß es die Sozialisten in England und Frankreich sind, die heute auf der Seite Deutschlands stehen gegen die vereinte Bourgeoisie der Ententeländer. Aber wir wollen diese Stimmen auch nicht überhöhen. Noch ist es nicht soweit, daß die Sozialisten drüber für Regierungsmassnahmen bestimmend sind. Es gibt nur eine Möglichkeit, die Machtstellung des französischen und englischen Sozialismus außenpolitisch zu stärken: und das ist unsere eigene Tat. Gift dir selber, so bist du Gift. Wir müßten die Pariser Beschlüsse zu einer großzügigen, aus sozialistischem Geiste herausgehorenen Frage der internationalen Solidarität aller Arbeitenden aller Länder machen. Das würde mit einem Schlag die ganzen Probleme in eine neue Beleuchtung rücken und Kräfte in allen Ländern auslösen. Und dann könnten alle alle helfen. Kommt dies nicht — und so wie die Lage in Deutschland und in den anderen Ländern ist, darf man leider wenig Hoffnung haben — dann bleibt das Wahrscheinliche der Lebensweg der kapitalistischen Ausbeutung des Proletariates in Deutschland durch die kapitalistischen Staaten England, Frankreich. Diese Lösung der Probleme mit den Mitteln des Kapitalismus wird niemals eine Lösung sein können, sondern immer wieder neue Krisen und Erschütterungen vorbereiten. Daß und Raue seien und den Reim zu neuen großen kriegerischen Entwicklungen legen. Es ist furchtbar, wenn man fürchten muß, daß die von der kapitalistischen Presse verurteilten Völker wieder auf neue in den Wahnsinn eines Bürgerkrieges hineintragen, und daß am Ende dieser Entwicklung das Wort steht: Tu las volas, George Dandin — du hast es so gewollt, mein Lieber!

### Wohin gehörest Du?

Wenn Du den grausamen Krieg mitleidst, wenn Du in schlaflosen Nächten um das Leben des Gatten, Bruders oder Sohnes Dich geängstigt und die furchtbaren Leiden der Verdummeten Dein Herz erschütterten, wenn beim Toben des Schicksals Deiner Kameraden „Mach den Krieg“ Deinen Lippen entfloß, dann gehörest Du zur Sozialdemokratie, die von jeder Gewerkschaft des Landes getrieben und für Arbeiterabhängigkeit gewirkt hat.

Wenn Dein Innerstes sich über die heutige Weltordnung empört, die Hungerkämpfe am Hungerstich naget läßt, Not und Entbehrung in immer weitere Kreise hinein trägt und auf der anderen Seite faßelhaften Reichtum und Luxus erzeugt, wenn Du mithelfen willst, eine planmäßige Ordnung unseres Wirtschaftslebens zu schaffen, die jedem Arbeitenden die Sicherheit seines Daseins verbürgt.

dann mußt Du Mitglied der Sozialdemokratischen Partei werden.

Wenn Du nicht willst, daß die Kosten des Krieges in erster Linie auf die Schultern des werktätigen Volkes gelegt werden, wenn Dein Standpunkt ist, daß der Reichtum möglichst stark zu diesen Lasten herangezogen werden muß, dann ist es Deine Pflicht.

der Partei des werktätigen Volkes, der Sozialdemokratie, beizutreten.

Bist Du aber Sozialist und Demokrat, dann denke daran, daß das Überdauern der Reaktion vor allem der Verbreitung der bürgerlichen Presse zu verdanken ist.

Hinaus deshalb mit den bürgerlichen Verbürgungen aus den Wohnungen der arbeitenden, fortschrittlich gesinnten Bevölkerung; an ihre Stelle mußt Du

### „Volksfreund“

treten.

Genossen! Arbeiter! Agitiert für euer Organ. Wir stehen vor harten Kämpfen und großen Aufgaben.

### Badische Politik

Bürgerliche Demagogie

Den bürgerlichen Parteien ist es ersichtlich unangenehm, daß die Sozialdemokratie aus der Reihe der Geistesarbeiter stetigen Zulauf bekommt. Als Mittel dagegen greifen sie alles auf, was ihnen dienlich erscheint. So stürzen sie sich denn auch auf das Antwortschreiben des Bezugsvertrages der sozialdemokratischen Partei Baden an den Verbandsrat der sozialdemokratischen Geistesarbeiter, worin die Eingliederung der Geistesarbeiter in die Partei verlangt wird. Maßgebend ist für die bürgerliche Presse hierbei die Hoffnung, heraus für sich Kapital schlagen zu können, wobei sie sich allerdings gehörig im Irrtum befinden. Denn wenn der „Badische Beobachter“ die betreffende Notiz „Klassenkampf in der Sozialdemokratie“ übersetzt, so übersteigt diese polemische Latit selbst das Maß dessen, was gut selbstlich gesullte Raffinesse sich erlauben darf. Auch der „Badische Beobachter“ dürfte — bei aller Weltfremdheit — wissen, daß eine Eingliederung der Geistesarbeiter in die sozialdemokratische Partei gerade das Gegenteil von Klassenkampf ist, wie dieses Blatt seinen Lesern vormachen möchte. Würden die Geistesarbeiter eine besondere Partei in der Partei bilden, dann könnte man allerdings diese Zerklüftung befremdlich finden. Indem jedoch der sozialdemokratische Bezirksvorstand sich bemüht, die Geistesarbeiter der Partei einzugliedern, zeigt er, daß er mit bestem Erfolg daran ist, im Sinne des Sozialismus die Klassenmäßige Scheidung von Hand- und Kopfarbeitern zu überwinden und damit volkverehrend zu wirken.

Wenn schließlich auch noch das süddeutsche Organ der proletarischen Junter, die „Süddeutsche Zeitung“, sich in einem

längeren Ertrag mit dieser Frage befaßt, so können wir uns hierauf eine weitere Erwiderung sparen. Denn für die sozialistischen Untermänner der Reaktion sind — im stillen Kammerlein — sowohl die Handarbeiter wie die Geistesarbeiter, deren Hilfe zurzeit allerdings den verkrachten Kräftepunkten sehr willkommen ist, „Kanonenfutter“ oder bestenfalls „Masse“ zur Verherrlichung ihrer eigenen „gottgewollten“ Herrschaft.

### Vom nächsten Krieg

Im Anschluß an einen Artikel des bekannten Generals Liebert, der die allgemeine Wehrpflicht ablehnt, weil sie dem Volke mit den Waffen auch die Macht in Händen gäbe, weshalb das Ausbeutungssystem unter besonderer Berücksichtigung der Landbevölkerung für die Wehrpflicht vorzuziehen sei, macht Dr. A. Fellmeil, Major d. L. a. D. in Karlsruhe eine Reihe kritischer Ausstellungen zu diesem Vorschlag, wobei er sich u. a. wie folgt äußert:

„Freilich, ein Massenheer werden wir wieder brauchen, wenn wir dereinst die Ententeländer abstreifen wollen, denn wir werden auch dann wieder mit einer Wehrheit von Feinden zu rechnen haben, die auch ihrerseits Massenheere ins Feld stellen werden und zwar, wie wir bestimmt annehmen dürfen, wieder Massenheere mit einheitlich nationaler Denkwiese. Darum müssen auch wir wieder die Bildung eines Massenheeres vorbereiten, aber auch eines Heeres von einheitlicher nationaler Gesinnung, in das wir also nicht wie bisher maßlos unsere Leute einstellen dürfen.“

So nahe es nun läge: In diesem Falle können wir es uns versagen, das Revanchegedächtnis zu beleuchten, das in diesen Worten liegt. Denn wenn nach den alldeutschen Vorschlägen bei dem von ihnen propagierten Revanchekrieg diejenigen außerhalb der Kampfzonen bleiben sollen, die im deutschnationalen Sinne „nicht national“ sind und nur diejenigen die Kampfzonen bilden sollen, die im deutschnationalen Sinne wirklich „national“ sind, dann wird sich kaum ein Massenheer aufstellen lassen, wie die von ihnen vergrößerte kaiserliche Familie, samt den vaterlandsparteilichen Vorkämpfern und Heimkriegern beweisen. Der Liebertsche Weg des „nationalen“ Heeres — um zu verbiten, daß die breiten Massen in immer stärkerer Maße national (im guten Sinne) beeinflusst werden, geben sich diese Dretzen ja die denkbar größte Mühe — dürfte so als das beste Mittel zur Verhütung eines kommenden Krieges angesehen werden.

In den „Amtlichen Berichten über die Verhandlungen des Badischen Landtags“ befindet sich ein Uebelschand, dem abgeholfen werden sollte. Es werden nämlich bei der Mitteilung über die Abstimmungsergebnisse die Anträge nicht mehr im Wortlaut wiederholt, sondern nur „der Betreff“ erwähnt, ja manchmal nur die Nummer des Antrages genannt, womit der Leser, der die Drucksache nicht zur Hand hat, sehr wenig anfangen kann. So finden wir bei den Abstimmungen über die Anträge zum Veranschlag des Ministeriums des Innern (Seite 604 und 605) immer nur „den Betreff“, woraus sich angefaßt der nächstentstandenen Anträge kein Bild machen läßt; ja es ist sogar z. B. von Antrag Ziffer 1-3 die Rede und an anderer Stelle wird mitgeteilt, daß Ziffer A 1 mit allen bei 5 Stimmenthaltungen und Ziffer A 2 mit 29 gegen 20 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen wurde. Diese Art einer „offiziellen Berichterstattung“ ist denn doch zu summarisch. Wir möchten daher wünschen, daß bei den Abstimmungsergebnissen die amtlichen Berichte die zur Abstimmung stehenden Anträge im Wortlaut wiederholen, damit der Leser sich auch ein Bild von der Materie machen kann.

### Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Zahl der unterfüllten Erwerbsstellen hat in der Berichtswache wieder eine Zunahme von 200 Fällen erfahren. Vorläufig ist eine Besserung der Lage nicht abzusehen. Allgemein wird über die weitere Zurückhaltung von neuen Aufträgen geklagt, was nicht zuletzt auf den erhofften Preisrückgang der Waren zurückzuführen ist.

### Gewerkschaftliches

Tarifstreit im Versicherungsgewerbe

Der Zentralverband der Angestellten teilte uns im Anschluß an den gestrigen mit obiger Ueberschrift gebrachten Artikel mit, daß nach sicheren Informationen aus dem Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeit der beiden Tarifschiedsgerichte vom 11. und 28. Januar d. J. bereits ausgesprochen ist, und zwar einfaß der Streitpunkte zu § 3 Ziffer 6 — Verheiratenzulage und Lebzige — und § 3 Ziffer 9 — Nichtanrechnung der Sozialversicherungsbeiträge.

### Aus der Partei

St. Wülfigen, 20. Febr. Die letzten Samstag stattgefundenen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins hätte fester besucht sein dürfen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden, Gen. Rath. Kunzmann, über das verlossene Jahr war zu entnehmen, daß die Partei schöne Fortschritte erzielt habe. Bei der Neuwahl wurden sämtliche bisherigen Funktionäre einstimmig wieder gewählt. Im Punkt „Verschiedenes“ wurden von verschiedenen Genossen Wünsche und Anträge vorgebracht, die natürlich nicht alle von heute auf morgen erfüllt werden können. Daß unsere Vertreter auf dem Rathhause ihre Pflicht erfüllen, ist längst erwiesen; daß hinsichtlich der Agitation noch viel getan werden muß, liegt klar; aber hierzu brauchen wir die gesamte Arbeiterchaft von hier. Kritik üben in der Bahn, in den Wirtschaften ist leicht. Diese Kollegen mögen aber nur so schnell wie möglich zu uns kommen, da haben sie Gelegenheit, ihrer Kritik die praktische Arbeit folgen zu lassen. Die Wohnungsfrage sowie andere soziale und kommunale Angelegenheiten wurden eingehend besprochen und den Vertretern im Gemeinderat und Bürgerausschuß neue Richtlinien gegeben. Der Vorsitzende Gen. Rath. Kunzmann forderte in seinem Schlußwort die Genossen auf, in der Agitation nicht zu erlahmen und der Partei wie der sozialdemokratischen Presse neue Streiter zuzuföhren.

St. Waltersweier, 18. Febr. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins vom letzten Sonntag war sehr gut besucht. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden, an dessen Stelle Gen. Benedikt Reiff gewählt wurde. Der Mitgliederstand hat sich im verlossenen Jahr gut gehalten, ebenso sind auch die Rosenverhältnisse in guter Ordnung. Am Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im „Dirsch“ für die Orte Waltersweier und Weier eine öffentliche Versammlung statt. Landtagsabg. Arnold-Mannheim hat das Referat übernommen. Die Genossen in beiden Orten werden ersucht, für guten Besuch zu sorgen und auch dafür, daß noch mehr Mitglieder für die Partei und Abonnenten für den „Volksfreund“ gewonnen werden.



**1. Stanten, 10. Febr.** Das Schöffengericht beurteilte einen Einwohner der Gemeinde Pienzen wegen Nichtablieferung eines Armeereporters zu einer Woche Gefängnis.

**2. Freiburg, 19. Febr.** Wegen verurteilten Schlichtungsmandats mit französischen und belgischen Eisenmengen wurde der polnische Staatsangehörige Julio Polbaum aus Pienzen von der hiesigen Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis, sowie zu 12.000 M Geldstrafe, welche im Rücktrittungsfall bis zu einem Jahr Gefängnis umgewandelt wird.

**3. Ueberlingen, 19. Febr.** Der Bürgerausschuß hat einstimmig die Voranschläge genehmigt, der 928.883 M Einnahmen und 1.088.880 M Ausgaben vorliegt. Der Fehlbetrag von 115.047 M wird durch eine Umlage von 50 % von 100 M Liegenschaftssteuer und in gleicher Höhe vom Betriebvermögen gedeckt. 20.000 M wurden bewilligt zu Vorarbeiten, die der besseren Versorgung des Einsames mit elektrischer Kraft dienen sollen.

**4. Eberstadt, 21. Febr.** Das Staatsministerium hat dem Richter Karl Happe aus Eberstadt die hiesige Bezugsstelle verliehen. Happe hatte im September v. J. anlässlich des Hochwassers die 12 Jahre alte Hulda Gumbum unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens beim unteren Lauer gerettet.

**Auf der Raftkraftwagenlinie Ringolsheim-Deilingen** ist ein Raftkraftwagenbetrieb zur Güterbeförderung eingerichtet worden.

**Arbeiter-Bezirksjugendfest**

Die Bezirksleitung 6 vom Gau Baden des deutschen Arbeiterjugendbundes hat sich nach 7-tägiger Pause entschlossen, im März in den Tagen vom 16.-18. Juli ein Bezirksjugendfest verbunden mit Kritik- und Wertungsreisen abzuhalten. Mit diesem Jugendfest verbindet der Arbeiterjugendbundesverband Billingen das Jubiläum seines 10-jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen zum guten Gelingen des Festes sind in vollem Gange. Eine große Anzahl von Festteilnehmern wird in den Tagen vom 16.-18. Juli in der Zahl an dem Festen regen Anteil nehmen werden. Das die Bezirksleitung gerade Billingen zur Feststadt gewählt hat, ist ebenfalls ein glücklicher Gedanke, denn selten eignet sich eine Stadt als Feststadt so außerordentlich günstig wie gerade die alte, belebte Fest- und Schwarzwalddorf Billingen.

### Berichtszeitung

Der Karlsruher Mieterverein hat uns im Verlaufe, wie wir in unserem Bericht vom letzten Mittwoch den Namen des Inhabers einer Dorfschänke, Fr. Gauweiler, abhandelt, jedoch wiederholt, im Hinblick auf die Verhältnisse in der Mieter- und Untermietervereinigung, die zur Gründung des neuen Mietervereins geführt haben. Der Mieterverein legt Wert auf die Feststellung, daß es sich bei dem Gauweiler von der Dorfschänke nicht um den zweiten Vorhänger des Karlsruher Mietervereins, den Gründer und ehemaligen 1. resp. 2. Vorsitzenden der Mietervereinigung Adolf Gauweiler, Schreiner, handelt. — Wir möchten hierzu bemerken, daß uns die beiden Gauweiler, der Schreiner wie der von der Dorfschänke, absolut gleichgültig sind, daß es uns absolut nicht interessiert, ob sie Brüder sind, oder sonstige Verwandt oder verschwägert, Feinde oder Liebende, daß wir auch weiter den Bericht über den Gauweiler, der sämtliche Blätter bedient, zugewandt.

**Ein Betrugschwindler.** Der Arbeiter Georg Lipps aus Offenbach ist ein gefährlicher Betrugschwindler. Zur Zeit wohnt er in der Strafkammer zu Straßmann, um für seine Straftaten abgeurteilt zu werden. Er wurde erst jüngst in Schwelm und in Braunsberg und letzte Woche von der Karlsruher Strafkammer bestraft. In der nächsten Zeit wird er sich nach vor der Strafkammer in Konstanz zu verantworten haben. Er war angeklagt, eine Kellnerin um 350 M und um ihre Kleidungs- und Wäschegegenstände betrogen zu haben. Lipps hatte sich der Kellnerin gegenüber als Artist, als Scherztroupe ausgegeben. Doch Mädchen hatte er in Konstanz kennen gelernt und war ihm dann nach Karlsruhe gefolgt. Hier war die Kellnerin bei ihrem Bruder in Stellung getreten und Lipps schwebte ihr vor, er müsse nach Hannover fahren und dort auftreten. Dann erhielt er viel Geld und werde sie dann betrauen und ein Geschäft, ein Kaffee oder eine Wirtschaft anfangen. Er veranlaßte das Mädchen, mit ihm nach Karlsruhe zu fahren, dort übernachteten beide und begab sich dann nach Karlsruhe zurück. Die Kellnerin veranlaßte Lipps, in einer Wirtschaft in der Bahnhofsgegend auf ihn zu warten, da er sein Hotel nach Offenbach müsse. Die Tochter der Kellnerin nahm Lipps an sich, ging dann tatsächlich in ein Hotel und reiste dann in Begleitung eines anderen Mädchens mit dem Kleider- und Wäschegegenständen der Kellnerin im Gesamtwert von etwa 300 M davon. Wegen Betrugs im Rückfalle wurde Lipps unter Verurteilung früherer Strafen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Aus der Stadt

**22. Februar, 1840** \* August Bebel in Wien. — 1848 Beginn der französischen Revolution gegen Louis Philipp. — 1919 Generalfreistütz und Anruhen in Bayern. Erste Nationalrepublik.

**Karlsruher Parteimadrieten**

Morgen abend 1/8 Uhr findet in der „Goldenen Krone“ eine **Vertrauensmänner-Verammlung** mit sehr wichtiger Tagesordnung statt. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

**Berein Arbeiter-Jugend Karlsruhe.** Mittwoch, 23. d. Mts., abends 1/8 Uhr, findet im Rebenzimmer der „Bamburghalle“ eine Vorstandssitzung statt, zu der das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmadrieten sowie der Kassierer und Unterkassierer dringend erwünscht ist.

**Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung**

**Spende.** Für die hiesigen armen, kinderreichen Familien haben Karlsruher abzugeben: unentgeltlich die Gemeinde Lindeheim 68 Ztr., zu ermäßigtem Preise die Einwohner der Gemeinden Reibheim 135 Ztr., Bahndörfer 954 Ztr. und die Mitglieder der bürgerlichen Bezugs- und Abgabengemeinschaft 355 Ztr. Der Stadtrat spricht für dieses nach dementsprechenden Entgegenkommen herzlichen Dank aus.

**Definitive Anlagen.** Zum Zwecke der Erzielung von Erträgen soll in den öffentlichen Anlagen der Stadt auf Blumen- und Gemüsebau in Hinblick verachtet werden, soweit die Anlagen nicht schon zur Frühjahrsbepflanzung vorhanden sind. Das Gartenamt regnet mit einer jährlichen Rinderausgabe hieraus in Höhe von 340.000 M. Ferner sollen auf dem Fliegerplatz beim ehemaligen Mühlburger Bahnhof die Stränder entfernt und die näheren Grünfläche zur Benutzung als Spielplatz für Kinder freigelegt werden. Die Kleinanlage vor dem Wasser-Werker Eck Hof- und Weidenstraße wird ganz entfernt.

**Fließabfuhr.** Es wird beschloffen, für das in die hiesige Stadt eingeführte, aber der vorerwähnten Fließabfuhr untergeordnete frische Fleisch von den Schuldigen einen Zuschlag von vier Pfennig der 3. Pf. gültigen Zuschlagsgebühr von 40 % für das Kilogramm Fleisch zu erheben und außerdem beim

Beizung zu beantragen, die Namen der Betroffenen öffentlich bekanntzumachen.

**Verpachtung des städt. Gutshofes Müppur.** Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß ein Teil des städt. Gutshofes Müppur an die Firma Geflügel- und Hühnerhof, G. m. b. H., zur Errichtung einer Hühnerfarm, der weitere Teil mit dem zugehörigen Gelände an Melker- und Landwirt Wilhelm Densel hier zum Betrieb einer Milchwirtschaft verpachtet werde.

**Zur Abgabe der Schweizer Magermilch**

ist im letzten Stadtratssitzung folgendes zu lesen:

Mit sofortiger Wirkung wird durch das städt. Amt für Milchzentrals gemeinlich mit der in der städt. Milchzentrals gemeinlich Magermilch an die Versorgungs-Berechtigten zu einem Durchschnittspreis von 2 M 20 S für das Liter ausgeben. Die Milch wird den Bezugsberechtigten, getrennt von der Milchabgabe, durch die Milchhändler zugeführt werden. Die Milchhändler müssen an dem Tage, an dem über Kundhaft Magermilch ausgeteilt ist, im Besitze eines vom Amt für Milchzentrals ausgestellten Ausweises sein, aus dem der Preis der Milch ersichtlich ist.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die durch Beamte des städt. Preisprüfungsamtes und des städt. Milchamtes ausgeübte Kontrolle der Milchhändler auf Anordnung des Bürgermeisters und mit Zustimmung des Stadtrats geschieht. Die städtischen Behörden allein sind nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften für richtige und ordnungsmäßige Versorgung der bezugsberechtigten Bevölkerung mit Milch verantwortlich. Die Milchhändler sind in Bezug auf die durch sie auszugebende Milch keine selbständigen „Händler“, sondern lediglich Beauftragte der Stadt, die die Milch genau nach Bestellung des Milchamtes an die ihnen zugewiesene Kundhaft auszugeben haben. Sie haben in keiner Weise selbständig über die Milch zu verfügen, vielmehr ist die Milch ihnen „anvertrautes Gut“, über das sie der Gemeindeförderung in jedem Stadium der Verteilung Rechenschaft schuldig sind.

**Revolutionsjournalist**

Der „Revolutionsjournalist“ bracht in Nr. 18 vom 10. Februar 1921 eine Notiz unter der Überschrift: „Baden unter fremder Kontrolle?“ Wie weit wir schon sind! Monach am 8. Februar 1921 ein belgischer Oberst als Vertreter der Entente-Kommission in Abschied des Herrn Präsidenten in das Staatsministerium gekommen sei und „Kraich gemacht“ habe. Er habe verlangt, daß die Zahl der Soldaten am Rhein bedeutend herabgesetzt und mit den Verhältnissen vor dem Kriege in Einklang gebracht werden, da unsere Finanzen derartige Maßnahmen nicht gestatten würden.

Wir sind demgegenüber in der Lage festzustellen, daß weder an dem genannten noch an einem anderen Tage ein belgischer Oberst in Baden in der angegebenen Angelegenheit vorstellig geworden ist. Auch wurde bis jetzt keine eine Forderung zur Verminderung der Soldatenzahl am Rhein bei der belgischen Regierung nicht gestellt. Da es sich hierbei um eine Zuständigkeit des Reiches handelt, konnte diese Angelegenheit überhaupt für das ganze deutsche Reich nur einheitlich geregelt werden.

Auch kürzlich vorantige bekanntlich der „Revolutionsjournalist“ eine Schauergeschichte in die Welt, wonach in einem kleinen Kaffee ein junger Mann seinen Nachbar plötzlich unter Verhüllung eines Revolvers zu schützte, sofort seine Pistole herauszunehmen, andernfalls er erschossen werde. Die Untersuchung hat ergeben, daß an dem ganzen Schauerroman kein waches Wort ist. Der „Revolutionsjournalist“, der so viel mit Revolutionen beschäftigt, scheint aber überfall nach Revolutionen zu wittern.

### Unterstützung der bei Fliegerangriffen Beschädigten Personen

Zur Auftrage badischer Staatsbürger, die während des Krieges bei den Fliegerangriffen zu Schaden gekommen sind, hatte sich Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpplin an die Reichsregierung gewandt mit dem Ersuchen, namentlich möglichst reich die gezielte Grundlage für die Entschädigung der durch Fliegerangriffe u. a. betroffenen Personen zu schaffen. Beim Reichsjugendminister Dr. Wirth fand Schöpplin auch großes Verständnis für die Wichtigkeit dieser geldgeberischen Aufgabe. Auf ein an den Reichsfinanzminister gerichteten Brief ist dem Genossen Schöpplin folgendes, vom Minister unterzeichnetes Schreiben zugegangen:

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 5. Februar 1921 erwidere ich ergeben, daß die Vorbesprechungen der beteiligten Minister wegen Entschädigung eines Gebietes, das den durch den Krieg innerhalb und außerhalb des Reichsgebietes an Leib und Leben geschädigten, nicht unter das Reichsversicherungsamt fallenden Personen Entschädigung gebührt, gerade in diesen Tagen im Wesentlichen zum Abschluß gebracht worden sind. Es ist nach dem Stande der Vorbereitungen damit zu rechnen, daß das Gesetz noch im kommenden Monat eingebracht werden wird.

Vorschläge auf die Entschädigungsbedingungen werden den Beschädigten im Falle der Beschädigten durch Vermittlung der Bundesregierung bereits seit langem zur Auszahlung gebracht. Anfanglich wurden die nach dem Vermögensverhältnissen bzw. Militärdienstverhältnissen zulässigen Beträge gezahlt. Zu diesen hat dann die Reichsregierung zunächst einen Leistungsaufschlag von 40 Proz. bewilligt. Mit Wirkung vom 1. Mai 1920 ab sind diese Bezüge einschließlich Leistungsaufschlag um weitere 40 Proz. erhöht worden. Durch Erlass vom 16. Dezember 1920 hat der Herr Reichsminister des Innern mit meinem Einverständnis die Länder zur vorläufigen Zahlung einer Unterstützung in Höhe des Dreifachen der nach den Bestimmungen der vorerwähnten Gesetze in Betracht kommenden Beträge ermächtigt. Diese Erhöhung ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1920 zugestimmt. Wenn innerhalb Badens etwa nicht nach den dargelegten Grundfällen verfahren sein sollte, so möchte für dadurch hervorgerufene nachteilige Folgen der badischen Regierung die Verantwortung überlassen bleiben. Die anderen Länder haben im Verlaufe der ersten Ermächtigung Vorstöße in der heimlichen Höhe zur Auszahlung gebracht und es haben sich nach dieser Richtung Schwierigkeiten bisher nicht ergeben.

### Kapitalistisches Versteigern

Angefaßt der rapid zunehmenden Zahl der Mitglieder des „Zentralverbandes der Angestellten“ wird dem Großkapital und der Großindustrie als Vertreter des „Herrn-im-Haus-Standpunkt“ zunehmend mehr bange. Sie bemühen daher gerne alle möglichen Seitenanlässe, um gegen diese ihnen drohende Gefahr Sturm zu laufen. Hierbei sind sie in der Schwäche der nicht freien Angestelltenverbände nur zu sehr Hilfe. Hierdurch ist die laienhaft bekannte „Badische Landeszeitung“ in der Lage, vom Geschäftsführer des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften, Max Kossowski, einen Artikel zu bringen, der über die Kapitalisterei der Angestellten mit sozialistischen Ideen“ getitelt, gegen die „Vollsozialistische“ wehrt und — was die Hauptsache — sehr verknüpft ist, daß der Zentralverband der Angestellten aus 700.000 Mitgliedern angewachsen ist. Angesichts der letzten Tatsache können wir das Geheimnis und Geheimnis des Leiters eines hiesigen Verbandes

des wohl verstehen, da es für diesen nun einmal keine angenehme Sache ist, wenn den paritätischen Harmonieverbänden immer mehr die Felle davon schwimmen. Die Angestellten aber wird aus der Lasterung ihrer berechtigten sozialen Forderungen erst recht die Konzentration ziehen und dahin gehen, wohin sie gehört: in den Zentralverband der Angestellten.

### Deutsche Kinderhilfe in Karlsruhe

Die Sammlung für das tolleidende Kind hat in Karlsruhe einen Ertrag von 268.156,56 M gebracht. Davon brachte die Gaus- und Straßensammlung am 27. und 28. November 26.363,52 M, die Sammelstellen 123.115,55 M, die Betriebsamstellisten 18.525,25 M, Einzelpersonen 96.912,24 M und Warenspenden 8240 M. Neben privaten Spenden sind auch noch zahlreiche von Betriebsämtern seit der letzten Veröffentlichung eingegangen.

Die Ausgaben für die Inzerate, Kataloge, Porto, Druckkosten, Arbeitslöhne usw. betragen etwa 2850 M, jedoch zur Verteilung eine Summe von etwa 263.900 M zur Verfügung steht. Davon entfallen etwa 53.000 M (20 Proz.) auf das Reich; etwa 103.000 M (40 Proz.) auf den Landesauschuß. In der Annahme, daß bei der Verteilung des Sammelergebnisses durch den Landesauschuß mindestens derselbe Betrag (103.000 M) wieder auf Karlsruhe zurückfällt, hebe der Stadt zur Verwendung für bedürftige Kinder etwa 212.000 M zur Verfügung. Diese Summe wird f. B. nach Beschluß des Ortsauschusses bestimmungsgemäß verteilt werden.

**Müppur.** Am Sonntag abend fand im „Grünen Baum“ eine Abendunterhaltung statt. Unsere Parteigenossen und deren Familienangehörige waren zahlreich anwesend. Das Programm war sehr abwechslungsreich. Die Genossen Wilhelm und Jech brachten sehr schöne Violinstücke zum Vortrag. Die Genossen Böhringer und Köpf erfreuten uns durch mehrere virtuos vorgetragene Flötenstücke. Genossin Trinius brachte eine vorzügliche Klavierbegleitung, besonders auch zu dem gerne gehörten Sängers Schüle. Ueberließst wurde die politische Vorträge der jugendlichen Genossen Kändler. Der altbewährte Arbeitergesangsverein „Sängerbund“ ergänzte den Abend durch einige prachtvolle Lieder.

**Der Feuerbestattungsverein Karlsruhe** hat am letzten Freitag abend seine diesjährige Mitgliederversammlung abgehalten. Der kleine Stadtratssitzungssaal war dicht besetzt, was dem Vorsitzenden Veranlassung gab, eine ehrenvolle Aufnahme des Interesses für die Sache der Feuerbestattung festzustellen. Aus dem Jahresbericht war eine zielbewusste Leitung zu erkennen. Nach dem Jahresbericht ist im Jahre 1920 wieder eine Vermehrung des Vermögens von 1442 M zu verzeichnen. Dasselbe beträgt im ganzen 11.675 M. Auf Jahresabschluss zählte der Verein 1113 Mitglieder. Am abgelaufenen Jahr fanden 163 Einäscherungen statt. Seit Bestehen des Vereins bis Ende 1920 zusammen 2410. Nachdem eine beträchtliche Erhöhung der Bestattungskosten eingetreten ist, wurde im Vorstand angeregt, die vom Verein zu leistenden Kostenzuschüsse ebenfalls zu erhöhen. Dazu war aber die Erhöhung der Beiträge notwendig. Die Verlesung des Beschlusses, den Jahresbeitrag zu verdoppeln. Er beträgt nunmehr 6 M. Hieraus wurden die Bestattungskosten-Zuschüsse gleichfalls verdoppelt. Diese Beträge von jetzt ab, bei einer Mitgliedschaft von 2 bis mit 5 Jahren 60 M bis mit 10 Jahren 80 M, bis mit 15 Jahren 100 M, bis mit 20 Jahren 120 M usw. Unverändert werden diese Vergünstigungen dazu beitragen, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Mit dem Einzug der Beiträge wird demnächst begonnen. Die Beitragszahlungen können auch auf das Postkontokonto des Vereins Nr. 7526 geleistet werden. Anstelle des bisherigen Schriftführers Herrn Dierckmanns ist Herr Weier, welcher leider sein Amt wegen leidender Gesundheit niederlegen mußte, wurde Herr Privatier L. Heber gewählt. Weitere Veränderungen in der Vorstandsschaft sind nicht eingetreten. Anfang März wird ein öffentlicher Vortrag veranstaltet. Näheres hierüber wird in den Tagesblättern bekannt gegeben.

Karl Bahmann, der Literat, Dichter und Dargestandener, ist in Frankfurt a. M. wenn eine von dort kommende Nachricht sich bewahrheitet, an den Folgen eines Experiments, das er in einer spiritistischen Sitzung vornahm, gestorben. Mit ihm ist einer jener seltsamen Menschen dahingegangen, die Veranlassung und Neigung und außergewöhnlich ungünstige soziale Verhältnisse zu einem Leben veranlaßt, das außerhalb des normalen Verlaufs liegt. Und wenn wir Karl Bahmann hier erwähnen, so geschieht es nur deswegen, weil er ein Karlsruher Kind ist und in der ehemaligen Reichsstadt die Laufbahn einschlug, die ihn wohl nicht zum berühmten Mann, wohl aber zu einem Original machte, über welches die Lokal-Chronik laufend zu berichten hätte.

Vor zehn und mehr Jahren tauchte er auf, hielt Vorträge, las ab und vortrug, gab im Zirkus besondere Gestalten, lebte sich auffällig und hatte die Jugend hinter sich, wenn er mit seinen langen Haaren und seinem wallenden Mantel auf der Straße sich sehen ließ. Er kam mit der Polizei — obwohl selbst Sohn eines Polizeibeamten — öfters in Konflikt und sorgte dauernd dafür, daß sein Name nicht aus den Spalten der Karlsruher Zeitungen verschwand. Schließlich trat er als Dargestandener auf, ließ sich, im Verein eines zahlreichen Publikums im Hotel Victoria, wenn sich Schreiber dieses recht erinnert, einmauern und für Geld in dem selbstgeschaffenen Käfig bewahren. Aber lange hielt es der arme Mensch, der an ihm alle Zeichen der ständigen Unterernährung und der harten Entbehrung trug, nicht aus; die Konzentration mit seinem italienischen „Mollagen“ Succo vermochte er nicht zu schlagen.

So verfiel er von einer Seltsamkeit in die andere, bis er eines Tages die unantastbare Vaterstadt, die den großen Mann der Gegenwart nicht recht würdigte, verließ und nach Frankfurt a. M. übertrieb. Auch dort schuf er sich seine Existenz unter Voraussetzungen, die die Öffentlichkeit stets beschäftigten; zuletzt mag er wohl diesem jähren Kampfe aus Mangel an Kraft erlegen sein. — Ein Bruder von ihm fand unter ähnlichen Umständen den Eingang in die Berliner Theaterwelt und wurde ein recht brauchbares Mitglied der dortigen Künstlergasse.

Der Instrumentalverein bringt in seinem zweiten Konzert am nächsten Donnerstag, 24. Februar, im Eintrachtssaal wiederum ein Programm, das auch, wie stets, weitere Kreise interessieren dürfte. Außer der G-moll-Sinfonie von Mozart und dem Konzert für Klavier und Orchester von Beethoven mit Detru Gubaidullin als Solist, ist es der ruhigen Veranschaulichung gelungen, und besonderer Beachtung des Jüdischen von Fauré aus dem Archiv der Donaueschinger Hofbibliothek eine Serenade von Dittersdorf im Manuskript zu erhalten, die bei dieser Gelegenheit erstmals in Karlsruhe zur Aufführung gelangt. Da auch für den vormaligen Teil in Frankfurt Elisabeth Kirsch eine vortreffliche Gesangsinterpretin gewonnen wurde, darf man einem genussreichen Abend entgegensehen.

**Das Geheimnis**

als Hauptausgangspunkt und Hauptausgangspunkt, wie Kasser, Pflanz, Blätter, Hühner, Fische, Fische usw. zu verstehen, besteht in folgenden Worten: mit der ersten **Wiederherstellung des Geheimnisses** — **Seife** von Hermann & Co., Radebeul. — **Umsatz** erhältlich.

# Wirtschaftspolitische Rundschau

### Neue Pläne für die Milchbewirtschaftung. — Fallen der Weizenpreise in Amerika. — Ablehnung der Erhöhung der Kalibreise. — Tabakeinfuhr. — Freie Flachsbewirtschaftung. — Die Lage des Zundermarktes.

Die Bestrebungen, aus der Zwangswirtschaft herauszukommen, ziehen weitere Kreise. Bis vor kurzem galt es noch als selbstverständlich, daß gegenwärtig Brotgetreide und Milch die freie Wirtschaft nicht verlassen können. Die Pläne, wie mit dem Brotgetreide im nächsten Wirtschaftsjahre verfahren werden soll, sind bekannt. Noch gründlicher soll die Umwandlung in der Milchwirtschaft geschehen. Hier beabsichtigt man, die Lieferung für die Städte ganz auf den freien Vertragsabschluß zu stellen. Die Gefahr eines vollständigen Versagens der Milchzufuhr könnte katastrophal wirken, denn der Mangel an Milch bedroht die Ernährung der Kinder, deren Unterernährung und die hohe Sterblichkeitsziffer der letzten Jahre erklärt. Der freie Vertragsabschluß für die Milchlieferung muß mit einer erheblichen Preissteigerung einhergehen und bringt die städtischen Verwaltungen in eine äußerst äble Lage, da keine Sicherheit besteht, den für die Kinder notwendigen Milchbedarf zu decken. Alle bisherige Erfahrung spricht dafür, daß die Lieferungsverträge nicht erfüllt werden, es sei denn, daß ein übermäßig hoher Preis garantiert wird. Gibt man die Milch frei, wird man die Abgabe von Butter nicht aufrechterhalten können. Butter ist für die ärmere Bevölkerung sowieso ein Luxusartikel geworden, den sie den besser Situierten überlassen muß. Keine städtische Verwaltung wird die Garantie übernehmen können, daß sie durch Lieferungsverträge den dringenden Bedarf für die Kinderernährung herbeischaffen kann, die Verantwortung wäre riesengroß. Dazu käme ein wilder Wettbewerb der städtischen Gemeinden, um die Verträge zum Abschluß zu bringen und ein gegenseitiges Hin- und Herziehen der Preise, an der die Interessenten ihre helle Freude hätten.

Das Ernährungsprogramm ist, nach allem was in letzter Zeit bekanntgegeben, nur von dem Grundsatz geleitet, wie erreichen wir eine Erhöhung der Lebensmittelpreise in Deutschland.

Mit einem schnellen Ausblick nach Amerika dieser Preis, kurz bis nahezu auf das Niveau vor dem Kriege zurückgefallen. Bis zum Sommer des Vorjahres war dem amerikanischen Landwirt für den Zentner Weizen von der Regierung der Preis von 4,15 Dollar garantiert. Nachdem Kanada, Argentinien, auch Indien und Australien mit großen Beständen an den Markt kommen, sank der Preis unter die garantierte Grenze und zwingt nunmehr die amerikanische Landwirtschaft, sich ganz dem Preis des Weltmarktes anzupassen. Für die deutsche Landwirtschaft wirkt die Entwertung unserer Mark wie eine hoch auferichtete Schutzmauer, die abzutragen nicht in ihrem Interesse liegt.

Während sonst in landwirtschaftlichen Interessentkreisen mit viel Eifer die freie Wirtschaft gefordert wird, sieht man mit mehr Zurückhaltung der Zwangswirtschaft da gegenüber, wo der eigene Vorteil leicht erkennbar ist. Die Preisrückbildung für Rindfleisch unter dem Rindfleischverband abgelehnt werden, und es ist bisher keinem der Wortführer des Bundes der Landwirte eingeleitet zu haben, daß im freien Markt Rindfleisch zu mäßigen Preisen zu haben wäre. Auch in der Tabak-

bewirtschaftung tritt dieser Widerspruch hervor. Freigabe des inländischen Tabaks — natürlich. Als aber jetzt die Preise stark gedrückt wurden unter dem Angebot vom Ausland und die Tabakfabrikation die vollständige Freigabe der Einfuhr ausländischer Tabake forderte, kommen auf einmal die Tabakbauern zu dem Verlangen, auf keinen Fall diesem Begehren der Fabrikanten stattzugeben.

Wir dürfen uns darauf gefaßt machen, daß sehr bald für einige landwirtschaftliche Produkte Preisgarantien verlangt werden. Die Bewirtschaftung des Flachses gibt solchen Ansprüchen bereits freien Lauf. Man befürchtet, daß die enorm hohen Preise für inländischen Flachses doch nicht mehr lange zu halten sind und schlägt deshalb vor, daß ein Teil des Flachses zu den festen Preisen von den Mäherern abgenommen werden soll und die Spinnerinnen und Weberinnen die gleichen Verpflichtungen erfüllen müssen, um so künstlich einen Preis zu halten, der bereits sinkende Tendenz zeigt. Eine solche Preisfestschreibung muß mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden, denn wir würden künstlich eine Gefangenschaft unserer Wirtschaft aufhalten. Das arbeitende Volk begehrt die Senkung der Preise für Wäsche, aber wir sind noch weit vom Zielstand entfernt, zu dem wir gelangen müssen, damit die Käufer zu Hunderttausenden erheben können, um die großen Läden auszufüllen, die im Handstall entstanden sind. Es kann nicht oft genug gesagt werden: Wir müssen den Massenkonsum haben, nicht aber durch die hohe Preislage die Befriedigung dringender Bedürfnisse unterdrücken.

Weniger als bisher scheint in diesem Jahre die Zuckerproduktion sich zu entwickeln. Man rechnet mit einer Bedarfsdeckung die erheblich höher liegt als im vorigen Jahre. Die Zuckerproduktion weist auch im Ausland eine erhebliche Zunahme auf. Amerika soll ein Mehr von 14 Millionen Zentner auf den Markt bringen. Die Preise sind so stark abwärts gegangen. Dem amerikanischen Senat liegt bereits eine Abänderung zum Zolltarif vor, die in Aussicht nimmt, den Zoll für Zucker zu erhöhen. Bei einer solchen Preissteigerung im Ausland dürfen wir damit rechnen, daß nunmehr auch in Deutschland die Aufwärtsbewegung auftritt und der Preis von Zucker nicht mehr die großen Bedenken gegenüberstellen wie bisher.

Die Sozialdemokratie ist weit entfernt davon, die Zwangswirtschaft um jeden Preis aufrechtzuerhalten, sie hält sie nur da für erforderlich, wo die Bedarfsdeckung nicht befriedigt werden kann und somit wüste Spekulation zur Preissteigerung führen muß. Die Preisbestimmung der Ware wird für abschließende Zeit keinen anderen Gestalter haben als Angebot und Nachfrage; es sei denn, daß durch Trübsal und durch Sozialisierung einer Industriebranche für den Vertrieb einer Ware ein Monopol geschaffen wird, das sich dem freien Markt entzieht. So schloß sich diese beiden Systeme in der Wirtschaftsführung gegenüberstellen. In ihrem Ziel haben sie etwas gemeinsames. Über sie trennen sich dort, wo das Eine dem kapitalistischen Interesse dient, während das Andere dem Volksganzen zugreift.

(Bio)ne wird Fräulein v. Steiger neben Violinwerken von Prähms, Veethonen, Hummel sich mit Werken des jungen Oelsen Franz Reys bekannt machen. Marie v. Ernst wird eine Auswahl seiner zahlreichen Werke bringen, die sie zum Teil hier auf der Tasse haben will. Der Komponist, der zurzeit hier in Karlsruhe weilt, wird selbst am Freitag begleiten. Kartenausgaben bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Das Abendquartett spielt heute, Dienstag, den 22. Februar, abends halb 8 Uhr im Eintrittskassale unter Mitwirkung des Stuttgarter Clarinetisten Philipp Dreißbach im ersten Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt. Karten Waldstraße 39 und an der Abendkasse.

## Daluta-Bericht vom 20. Februar

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 945 Cts. Auszahlung Holland notierte 21,30 h. holl. Gld.; Schweiz notierte 10,29 h. per schw. Fr.; England notierte 242 h. per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 4,44 h. per frz. Fr.; Neuhorl notierte 62 h. per Dollar.

## Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 20. Februar 1921

Fast ganz Europa steht unter dem Einfluß eines kräftigen Hochdruckgebietes, dessen Kern über Ostpreußen liegt. Die Nachmittagstemperaturen zeigen 10 Grad in der Höhe, in der Nacht ist wiederum leichter Frost eingetreten. Die im Westen auftauchenden Tiefdruckgebiete werden unser Gebiet vorerst nicht beeinflussen, sobald die Schwinden das trockene, heitere Wetter noch weiter anhält. Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch nacht: Noch vorwiegend heiter, trocken, am Tage noch verhältnismäßig mild.

## Wasserstand des Rheins

Schaffersinsel 34, gest. 2; Reß 126, gest. 1; Magau 279, gest. 9; Mannheim 109, gest. 7 Zentimeter.

## Rekte Nachrichten

### Aus der deutschen Elektrizitätsindustrie

Berlin, 21. Febr. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft beantragt, zur Durchführung der mit der Linde-Hoffmann-Werke A.-G. vereinbarten Interessengemeinschaft das Grundkapital um 50 Millionen Mark auf 350 Millionen Stammaktien zu erhöhen und ferner zur Deckung des Geldbedarfs aus der Linde-Hoffmann-Transaktion und einer Stärkung der Betriebsmittel, insbesondere zur Reduzierung des Auslandsgeschäftes 250 Millionen Mark Vorzugsaktien auszugeben.

### Protest der Kasseler Arbeiter gegen nationalistische Unbeschränkungen

Berlin, 22. Febr. (Privat.) Wie die Blätter aus Kassel melden, protestieren gestern abend 2000 Arbeiter vor dem Hause des Oberbürgermeisters Scheidemann gegen eines Unbeschränkungen, der Scheidemann gespielt worden war. Während er mit seiner Familie in einer Bäckerverammlung abwesend war, hatten Unbekannte seine Haustüre berast berast, daß Scheidemann sich gezwungen sah, im Hotel zu übernachten.

### Die Drahtzieher der Einwohnerwehren gegen die Auflösung

München, 21. Febr. (R.L.) Die in Rosenheim versammelten Führer der oberbayerischen Einwohnerwehren haben einstimmig eine Erklärung beschlossen, wonach die Wehrleute sich entschieden weigern, innerhalb einer bestimmten Frist die Waffen abzugeben, solange der Staat die Sicherheit an Person und Eigentum in ausreichendem Maße nicht gewährleisten kann.

## Kommunisten vor dem amerikanischen Kriegsgericht

21. Feb. Das amerikanische Kriegsgericht verurteilte 6 Kommunisten, die ohne vorherige Genehmigung eine Parteiverammlung abgehalten hatten, zu je 3 Jahren Gefängnis. Der Vorsitzende des Gerichts erklärte, die Parteizugehörigkeit der Angeklagten sei ohne Einfluß auf das Urteil gewesen.

## Vermögensabgabe in Ungarn

Budapest, 21. Febr. In der Nationalversammlung brachte Finanzminister Dr. Hegedus den ersten Gesetzentwurf über die Vermögensabgabe ein, der die Einlagen, Kontokorrentforderungen, Bargelddepots der Aktien-Gesellschaften und die ausländischen Wertpapiere betrifft. Die Vermögensabgabe beträgt von 1000—10 000 Kronen 5, von 10 000—50 000 Kronen 10, von 50 000—100 000 Kronen 15, über 100 000 Kronen 20 %. Bei Einlagen und Depots in fremder Währung ist ausnahmsweise eine 20%ige Vermögensabgabe zu entrichten. Ein Gesetzentwurf bestimmt, daß die in wehrpflichtigem Alter lebenden Personen, die am Kriegsdienst nicht teilgenommen haben, das 50—100fache ihrer Einkommensteuer und das 5—10fache ihrer Vermögenssteuer zahlen müssen. Der Staat erhofft hieraus eine Einnahme von 300 Millionen Kronen, die zur Unterstützung der Kriegsinvaliden verwendet werden sollen.

## Was die Siegerstaaten alles von Deutschland haben wollen

22. Paris, 21. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus London die Beträge, die die einzelnen Staaten der Reparationskommission als die Höhe ihrer Schäden angegeben haben. Frankreich verlangt, wie bereits berichtet 218 542 000 000 Papierfranken, England 2 541 502 534 Pfund Sterling, sowie 7 587 832 086 Franken, Brasilien schätzt seine maritimen Schäden auf 1,189 Milliarden Pfund Sterling, Italien 33 Millionen Lire und 37 Milliarden Franken und 128 Millionen Pfund Sterling, Polen 23 Milliarden Goldfranken, Rumänien 31 Milliarden Goldfranken, Belgien 2½ Milliarden französische Franken, für die Familien verlangt England im ganzen ungefähr 3 Milliarden Goldmark. Außerdem werden die Rechnungen von Portugal, der Tschechoslowakei, Japan und Rumänien, die noch unvollkommen, auf etwa 5 Milliarden Goldfranken veranschlagt. Der „Matin“ schreibt, daß die ganze Abfälligkeit einen ziemlich trübsamen Eindruck macht.

Diese famosen Ansprüche machen nicht nur einen trübsamen Eindruck, sondern den der kompletten Verdrüsslichkeit. Es scheint, daß man in den Ländern der Entente und ihrer Anhängel dem Wahn sich hingibt, man könne auf Kosten des in die Sklaverei zu schlagenden deutschen Volkes sich auf die Dauer mindestens eines Menschenalters glücklich tun. Wie immer die Dinge gehen mögen, und was immer die Entente noch für Gewalttätigkeiten ausführen will, das Ende ist auch für sie eine lärmere Enttäuschung. Der Wahnsinn grassiert immer noch in Europa.

## Die beabsichtigte Vernichtung der deutschen Konfurrenzen

22. Paris, 21. Febr. In seinem heutigen Artikel sagt der „Temps“: Die deutsche Konkurrenz kann nicht mehr gefährlich werden, wenn die Alliierten die hauptsächlichsten Produktionsmittel, mit der Kontrolle über die Rohstoffe beginnen, selbst in der Verwaltung nehmen würden. Wenn wir so die Deutschen zwingen würden, ihre Produkte nicht mehr zur internationalen Erprobung der Weltmärkte zu gebrauchen, sondern zur Bezahlung der Reparation, dann würden nicht die Staaten, sondern die Gläubiger Deutschlands einen Tribut von der deutschen Erzeugung haben. Deutschland würde alsdann nicht seine Kraft zur Selbstversorgung seiner Konkurrenz verwenden können, sondern müsse fabrizieren, was die Gläubiger verlangen, und seine landwirtschaftlichen Produkte vermehren, deren Wertverfall es zum industriellen Export zwingt, damit es überhaupt seine notwendigen Lebensmittel kaufen könne. Je nach der Politik, die die Alliierten verfolgen, könne also Deutschland herstellen, um die Alliierten zu ernähren, oder um sie zu bezahlen. Lloyd George befürchtet die erste Möglichkeit. Er habe nicht unrecht, aber seine Veranlassungsgründe beweisen einfach, daß man sich so einrichten müsse, daß die zweite Möglichkeit verwirklicht werden könne.

## Ein Manifest Briands an das englische Volk

22. London, 21. Febr. Briand hat laut „Observer“ ein Manifest an das englische Volk gerichtet. Er erklärte darin, er wolle angesichts der zahlreichen, ersten Probleme, die von der neuen internationalen Konferenz in London in dieser Woche erörtert werden würden, erklären, daß er, während er keine Schwierigkeiten übersehe, doch den Beratungen mit dem größten Vertrauen entgegenstehe. Die letzte Pariser Konferenz habe die Verhandlungen in wesentlichen Fragen bereits einander näher gebracht. Niemand könne die wahre Natur der Fortschritte Frankreichs mißverstehen. Er wisse, daß hochgeachtete Männer Englands und Frankreichs imperialistische Bestrebungen ausgeschlossen hätten. Nach dem Pariser Abkommen müsse Frankreich jedoch als äußerst verständig erscheinen. Heute denke, wie in schwersten Zeiten des Krieges, bleibe er entschlossen Anhänger der internationalen Solidarität. In vollster Weise, wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht, Briand schloß: Wir werden das Ende der Schwierigkeiten des Friedens erreichen, wie wir das Ende der Schwierigkeiten des Krieges gesehen haben, jedoch nur wenn wir Hand in Hand gehen. Die Union zwischen Frankreich und England ist der Grundpfeiler dieses Systems der Einigkeit.

## Beginn der Londoner Konferenzen

22. London, 22. Febr. Die Londoner Konferenz begann am Sonntag morgen 11 Uhr 30 mit einer einleitenden Sitzung des Obersten Rates in der Downing Street. Die Hauptteilnehmer an der Konferenz sind: für Großbritannien Lloyd George und Lord Curzon, für Frankreich Barthélemy, Doumer, Maréchal Foch und General Weygand, für Italien Graf Sforza, de Martino, Marchese della Torre, Commandante Gali und General Martelli; für Belgien Janssen, Lucien Delacroix, General Maglins und für Japan Baron Satoh. Für Griechenland erscheint Galogeros. Die türkische (Konstantinopeler) Regierung wird vertreten durch Tewfik Pascha, Reschid Pascha, Osman Nisami Pascha, die Anzora-Regierung durch Bekir Sami Bey und General Anisim Pascha. Die Namen der deutschen Delegierten stehen noch aus. Die französische Delegation unter Briand wurde von Lloyd George empfangen.

Eine Modeschau veranstalteten letzten Samstag nachmittags und abend eine Anzahl Karlsruher Firmen im großen Saale der Festhalle. Die Veranstaltung war mittags und abends recht gut besucht. Für Arbeiterfrauen fand jedoch die Schau nicht statt, einmal sorgte für deren Herbeiführen der hohe Eintrittspreis von 12—15 h., und dann gehörten Kostümgewerbeten zu jenen Dingen, die der Frau des Arbeiters am wenigsten Interesse wecken. Sie braucht sich nicht den Kopf zu zerbrechen, welches Kostüm am Kleid ist im Frühjahr oder Sommer anzulegen soll, ob sie den passenden Hut und Mantel dazu hat, ob die Mode die kurzen oder die langen Röcke bringen wird, ob das Kleid am Hals wieder geschlossen oder offen getragen wird. Der Frau des Arbeiters ist die Lebensmittel-, Brot- und Milchschau wichtiger. Modeschau ist für die, „die es haben“, die zu jeder Jahreszeit die nötige Anzahl Kaufkraftscheine zur Verfügung haben, um sich die „entsprechenden“ Toiletten leisten zu können. Für diese Kreise hat denn auch die Schau am Samstag reiche Auswähl. Die vorgeführten Kostüme nebst Hüten waren geschmackvoll und schick. Die Stoffe waren größtenteils von sehr schönem, aperten, eleganten und schicken Kostümen verarbeitet. Mit der Modeschau verbunden war eine Ausstellung von Spezialartikeln erster Karlsruher Geschäfte. Es waren auf der unteren Galerie in verschiedenen Abteilungen Herrenartikel, kunstgewerbliche Gegenstände, Stickerien, Schuhwaren, Handmalereien und Stickerien, Toilettenartikel, Wäschepflegeartikel usw. ausgestellt, die in ihrer künstlerisch geschmackvollen Anordnung wie auch in ihrer Gediegenheit den betreffenden Firmen alle Ehre machten und der gesamten Veranstaltung, bei der neben einer Abteilung des Harmonie-Orchesters, noch Frau Olga Mertens-Leger und Herr Effel von Landesbühnen mitwirkten, zu einem noch jeder Richtung hin guten und auch künstlerisch beachtlichen Gesamteindruck beitrugen.

Aus der Statistik der hiesigen Bau- und Schlichtergesellschaft vom Jahre 1920 ist folgendes zu entnehmen: Es wurden offen gefunden 39 316 Hausstüben, 6 Keller, 6 Fabriken bezw. Lager, 12 Kadenzellen, 85 Wirtschaften, 12 Büro, 5 Magazine, 90 Fenster im Erdgeschloß und 2 Wasserbahnen. Es wurden festgelegt 86 nutzlos brennende Lichter, 11 Personen wurden gewetzt, 149 Verloren eingelassen. Gefunden und zurückgegeben wurden 9 Schlüssel und 3 sonstige Gegenstände. 24 Mal wurden Pferde aus gefährlicher Lage befreit bezw. angebunden.

Öffentlicher Vortrag. Man schreibt uns: Am Mittwoch den 23. Februar 1921, abends 8 Uhr, wird vom „Bund für Dreigliederung“, Ortsgruppe Karlsruhe, im großen Rathhauseaal ein öffentlicher Vortrag veranstaltet mit dem Thema: „Die großen Fragen der Gegenwart und die Dreigliederung des sozialen Organismus“. Redner: Herr Direktor Emil Reinhard aus Stuttgart. Aus der gegenwärtigen ersten Lage, welche durch die Pariser Beschlüsse geschaffen ist, dürfte es für viele Kreise von höchstem Interesse sein, über die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus unterrichtet zu werden.

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein (E. V.) ersucht uns, darauf hinzuweisen, daß am Freitag, den 25. Febr., abends 8 Uhr im Festsaal des Hotel Friedrichshof, Karl-Friedrichstraße 23, die Hauptversammlung stattfindet. (Siehe Inserat.)

Landestheater. Beim Sinfoniekonzert heute abend kommen außer der schon erwähnten Kadenz von Schönberg noch zum Vortrag die seit langem hier nicht mehr aufgeführte Hoffner-Serenade von Mozart, das Beethoven'sche Klavierkonzert in G-dur und die Sinfonische Dichtung „Die Walküre“ von Richard Strauss. Außerdem spielt Fräulein Caroline Konkont noch den „Carnaval“ von Schumann. Fräulein Caroline Konkont hat bei ihrem ersten Auftreten in Berlin ungewöhnliches Aufsehen erregt. Einer der führenden Berliner Kritiker hat sie sogar mit Clara Schumann in ihren jungen Jahren verglichen. Einen ähnlichen Erfolg hatte sie auch als Solistin bei einem der von Ritsch geleiteten Gemandhauskonzerte.

Lieder- und Gesangsabend. In dem am Donnerstag, den 24. Februar 1921 im kleinen Festhallsaal stattfindenden Konzert von Marie Ernst (Sopran) und Dela v. Steiger

ofka  
LÖDEN- UND WETTER-MÄNTEL  
GUMMI-MÄNTEL  
Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 185  
Preisliste über Sportausrüstung gratis.

Die Brand im Antwerpener Hafen

21. Brüssel, 21. Febr. Heute morgen 5 Uhr ist Antwerpen im großen Brand in dem umfangreichen Holzlager im Hafen ausgebrochen. Der Schaden beträgt über 4 Millionen Franken...

Das Schicksal Ägyptens

London, 21. Febr. (Teleunion.) Die in dem von Lord Milner veröffentlichten Bericht über Ägypten gemachten Vor schläge sind folgende: 1. Großbritannien wird die Unabhängigkeit Ägyptens anerkennen...

Briefkasten der Redaktion

N. Nr. 100. Eine Wöchnerin, die in der Krankenkasse versichert ist bekommt während 10 Wochen ihrer Niederkunft das ihr zustehende Krankengeld. Für den Fall sie das Kind selbst stillt, für 12 Wochen noch einmal die Hälfte des Krankengeldes...

J. R. Rehl. Wenn sich nach einem Jahr seit der Abgabe des Hundes der Eigentümer nicht gemeldet hat, so fällt die Hundsteuer Ihnen zu. Wenn sich jedoch der Eigentümer meldete, so hat dieser eine Entschädigung von 1 Prozent, wenn der Wert der Hunde über 800 M ist, dem Finder zu geben.

Briefkasten. In dem Kapitalertragssteuer-Gesetz werden von allen Sparbüchern 10 Prozent des Zinses als Steuer abgeführt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes fällt nämlich auch das Schulvergehen darunter. Wir teilen Ihre Auffassung, doch sind eben die Klassen zur Befolgung des Gesetzes verpflichtet.

Schrittsetzung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Legie Nachrichten Hermann Kabele; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Provinz, Gerichtssetzung und Heuiletton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Elster; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Alois Bernsheim von Rendsch, Schlosser hier, mit Maria Lienhart von hier. Friedrich Schleifer von hier, Eisen dreher hier, mit Elfa Schmidt von Dagsfeld. Bernhard Koch von hier, Schum. hier, mit Ottilia Schäfer von Reuthard. Ludwig Höfer von hier, Eisendreher hier, mit Elfa Riefer von hier. Alfred Braun von hier, Bürogehilfe hier, mit Karoline Wolfmüller von hier. Julius Graf von hier, Mag.-Arch. hier, mit Frieda Kottler von Dulsch.

Todesfälle. Friedrich Reiffel, Chemann, Oberredn.-Nat. a. D., alt 72 Jahre. Franz Bauer, Witwer, Privat alt 75 Jahre. Karl Ausmann, Chemann, Mag.-Meister a. D., 41 88 Jahre.

Unsere Zillialinhaber

welche den „Volksfreund“ durch die Post übermiesen erhalten, wollen die für März benötigte Bezieherzahl spätestens bis zum Freitag den 26. ds. Mts., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. März nicht rechtzeitig erfolgen.

Kaufen Sie bestes Seifenpulver von Henkel. Preis Mk. 2.25 das Paket. Alleinig Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

mäßiger Alkoholgenuss ist jedem Normalmenschen zuträglich! Er schadet dem Körper nicht nur nicht, sondern er ist ihm nützlich! Alkohol wird zum Nahrungsmittel wegen seiner eiweißersparenden Wirkung! (Prof. Dr. Ahrens) 2889

Durlacher Anzeigen

Kleiverkaufspreise für Obst und Gemüse für die Zeit vom 23. Februar bis 2. März 1921.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Kartoffeln, Bohnen, Karotten, etc.

Vorstehende Preise wurden im Benehmen mit der Preisprüfungs-Kommission Karlsruhe festgesetzt. Ihre Ueberschreitung wird als übermäßige Preissteigerung angesehen und verfolgt.

Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug

Die Ausgabe der Scheine zum Brot- und Mehlbezug für die Zeit vom 23. Februar bis 25. März ds. Jrs. findet in folgender Weise statt: Am Donnerstag, den 24. ds. Mts., vormittags von 9 bis 1 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis mit F...

Über Pilo den hervorragenden Schuhputz führt der Weg zu blanken Stiefeln. Verlangen Sie überall Pilo-Extra (friedensmässig hergestellt).

Konsum-Berein für Ettlingen und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung Bilanz per 30. September 1920.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Lists various assets and liabilities with monetary values.

Mitgliederversammlung

Stand am 1. Oktober 1919 264 Mitglieder. Am Ende des Jahres eingetreten 22. Zusammen 276 Mitglieder.

Geschäftsanteile

Mitgliederanteile am 1. Oktober 1919 4751,06. Am 30. September 1920 6226,71.

Kassensumme

Die Kassensumme (bei 30 Mts.) betrug am 1. Oktober 1919 7620,-. Die Kassensumme (bei 30 Mts.) betrug am 30. September 1920 13350,-.

Der Vorstand

H. Weil, D. Ritter, A. Hlamer.

Koch-Kerde

emittiert u. liefert, beste Fabrikate, billig zu verkaufen. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Tatsache

ist es, dass alle zerrissenen Strümpfe tadellos erneuert werden in der Strumpferneuerungs-Anstalt L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth. III.

Bei Verkrümmung der Wirbelsäule

verlangen Sie kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe. W. Steiger's Institut für orthopädische Wiesbaden, Eckernförderstraße 13.

Sommersprossen

Leberlede, Vitel, Vitellier, Röhre, alle Hautunreinigkeiten vertreibt man in 5 Minuten wie abgewaschen. Garantie! M. 5,-.

Kassett. Kassett.

Verkauf von Neu-Möbel. Verschönerung ohne Raumveränderung erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3, Dreherstr. 3.

Kaufarbeiten und Neuanfertigen

von Maschinen und Werkzeugen. Billig und sauber ausgeführt bei...

Zigarren- und Wackelmacher

stellen ein. F. W. Hartmann, 35 Beilchenstraße 35.

Stadt- und Landreisen

u. Reiseversicherungsgesellschaften für hier, Bezirk und monatlich 5-8000 Mts. Schenckstr. 11, Dr. v. H. v. H. v. H.

Bilder

mit Rahmen, große Auswahl, billig. Schillerstr. 33.

Chateaufongues

neu, von 280 Mts. an. W. Köhler, Schützenstr. 25.

Feuerbetten

höckerne und eiserne, in großer Zahl, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 24 (Fr. Weber).

Wagen und Sitze

Wagen mit Dach und angehängten, billig zu verkaufen. Waldhornstr. 32, 3. St. r.

Gebrauchte Brennholz

abzugeben. Dieselbe kann in Rubbenheim angesehen werden. Fürder Kaufmann, Karlsruhe, Kreuzstraße 21.

Schulabfallholz

zum Anfeuern und Brennholz. Jedes Quantum laufend billig abzugeben. 2742. Maschinenfabrik Barfildt, Kaiserstraße 24.

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe. Trauringe ohne Löffel. Brochen, Blage, Uhrketten, Collier, Manschettenknöpfe, Armb., Essbest., f. Konfirmanden empfohlen.

Das kätische Friedrichsbad. Schwimmhalle, Bannbäder und Kurabteilungen ab Mittwoch, den 23. ds. Mts., wieder geöffnet.

Hohe Preise! „Nissin“ gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. S. Agetrad, 3089, Effenweinst. 32.

Schlafzimmer: eiche 7800.- bis 5000.-, eiche 4800.- bis 4000.-, eiche 3400.- bis 2900.-, nussbaum 4500.- bis 3000.-, eichen imitiert 3000.- bis 1800.-, nussbaum imitiert 3000.- bis 1800.-, weiss lackiert 3500.- bis 1900.-

Enorm billige Preise! S. Krämer, Kaiserstr. 30, Telephon Nr. 4263. Besichtigung erbeten.

Küchen: natur lasiert 3500.-, natur lasiert 2500.-, natur lasiert 1800.-, natur lasiert 950.-, eiche lackiert 1450.-, grau lackiert 1000.-, weiss lackiert 600.-

MÖBEL Grosse Preisermässigung. Eich. Speisezimmer: mit 175 cm breitem Bafett 9000.-, mit 175 cm breitem Bafett 6000.-, mit 175 cm breitem Bafett 5500.-, mit 150 cm breitem Bafett 4600.-, mit 140 cm breitem Bafett 3800.-, mit 130 cm breitem Bafett 3000.-

Einzelmöbel: Schränke 1200.- bis 400.-, Bettstellen 650.- bis 190.-, Diwans 1400.- bis 650.-, Chaiselongues 790.- bis 500.-, Küchenschränke 950.- bis 490.-, Bötts 8100.- bis 1650.-, Schreibtische 1200.- bis 480.-

Koch-Kerde emittiert u. liefert, beste Fabrikate, billig zu verkaufen. Erleichterte Zahlungsbedingungen. H. Kraus, Gartenstr. 11.

Tatsache ist es, dass alle zerrissenen Strümpfe tadellos erneuert werden in der Strumpferneuerungs-Anstalt L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth. III.

Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verlangen Sie kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe. W. Steiger's Institut für orthopädische Wiesbaden, Eckernförderstraße 13. Zu sprechen im Hotel „Kaiserhof“ Karlsruhe am Donnerstag, den 21. Febr., v. 9-3 Uhr.

Sommersprossen, Leberlede, Vitel, Vitellier, Röhre, alle Hautunreinigkeiten vertreibt man in 5 Minuten wie abgewaschen. Garantie! M. 5,-. W. Köhler, Schützenstr. 25.

Kassett. Kassett. Verkauf von Neu-Möbel. Verschönerung ohne Raumveränderung erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3, Dreherstr. 3.

Verkauf von

Neu-Möbel. Verschönerung ohne Raumveränderung erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3, Dreherstr. 3.

Verkauf von

Neu-Möbel. Verschönerung ohne Raumveränderung erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3, Dreherstr. 3.

Verkauf von

Neu-Möbel. Verschönerung ohne Raumveränderung erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3, Dreherstr. 3.

Für die

# Einsegnung

Kommunion-Kleider, Voile-Batist mit Stickerei 132,50 125.— 95.—  
 Einsegnungs-Kleider, Woll-Batist und Serge 425.— 275.— 198.—  
 Einsegnungs-Anzüge in allen Preislagen  
 Schwarze Kleiderstoffe, glatt u. gemustert, doppeltbreit, in Satin, Mohair, Cheviot, Diagonal 75.— 69,50 62,50 40,50 34,50  
 Weiße Kleiderstoffe, doppeltbr., in versch. Stoffart. Meter 78.— 62,50 40,50 34,50  
 Voile u. Batist, doppeltbreit, glatt und bastiert Meter 34,50 26,50 24,50  
 Für Posten farbige Kleiderstoffe, doppeltbreit, Met. 42,50  
 Anzugstoffe, Cheviot, 140 cm breit, reine Welle Meter 120.— 79,50 72.—  
 Konfirmanden-Mädchen-Hemden, aus la. Vamden-tuch, mit Peston und Stickerei . . . 89,50 25,50 29,50  
 Konfirmanden-Mädchen-Blusen, aus la. Cretonne, mit Peston und Stickerei . . . 29,50 25,50 22,50  
 Konfirmanden-Prinzess-Unterröcke, aus la. Fein-dentuch, m. hübscher Stickerei 59.— 40.— 45,50 30,50  
 Konfirmanden-Lelchen, aus gutem Drell . . . Stück 26,50  
 Konfirmanden-Korsetten, aus cremefarbenerm festem Drell . . . Stück 39,50  
 Konfirmanden-Knaben-Hemden, in Cretonne . . . Stück 39,50  
 Konfirmanden-Knaben-Hemden mit gut. Piquebündel und Pique-Doppelmannschetten . . . Stück 57.—  
 Konfirmanden-Servietten, weich oder gestärkt . . . Stück 7,50  
 Konfirmanden-Kragen und Manschetten . . . 131 833  
 Konfirmanden-Krawatten für Steh- und Stehkleb-kragen . . . Stück 9,75 7,50  
 Konfirmanden-Hüte, schwarz . . . 55.— 48.— 38.—  
 blau . . . 55.—  
 Konfirmanden-Handschuhe . . . 25.— 19,50 16,50 9,75  
 Konfirmanden-Glacedhandschuhe . . . 39,50 19,50  
 Konfirmanden-Strümpfe, schwarz u. weiss 18,50 17.— 15,50  
 Konfirmanden-Stiefel für Mädchen hübsche Formen . . . Paar 125.— 110.— 85.—  
 Konfirmanden-Stiefel für Knaben Paar 165.— 135.— 95.—  
 Weiße Leinwandstiefel Gr. 31/35 68.— Gr. 36/39 98.—

Kommunion-Kränze und Ranken, Sträußchen, Kerzen-Garnituren und Schlei en, Kerzentücher, Spizentücher mit Insehrift, Gesangbücher, Konfir-mationskarten, Taschenuhren in großer Auswahl.

# KNOPF

**Wilh. Heinert Nachf.**  
 Inh. Frida Kraft  
 227 Kaiserstrasse 227  
 empfiehlt ihr reichsortiertes Lager in  
**Hüten, Mützen, Krawatten  
 Handschuhen, Hemden, Kragen  
 Hosenträgern etc.**  
 sowie  
**Konfirmanden- und Kommunikanten-Artikel  
 zu billigsten Preisen.**

Neue Sendung  
**Ja Schweineschmalz**  
 Pfd. Mk. 13.— bei Abnahme  
 von 5 Pfund  
 einzeln das Pfund Mk. 12,20  
 empfiehlt  
**Friedr. Vint, Kolonialwaren**  
 Voelckstrasse 22.

**Leder - Gamaschen**  
 gewollt und mit Naht in jeder Passform.  
 Große Auswahl von 70 Mk. an. Auch werden  
 Gamaschen von gelbem Leder angefertigt  
 Ferner empfehle prima Wild-Gamaschen zu 28 Mk.  
**Paul Kiedle, Sattlerei, Waldhornstr. 32.**

**Billige Seefische**  
 Städt. Fischhalle hinter dem  
 Bierordbad  
 1 Waagon lebendliche billige Seefische  
 eingetroffen: Cabisan Schellfische Gold-  
 barig, Seelachs, Südtlinge, Pfd. 4 5,50,  
 Salzheringe Stück 80 3, 10 Stück 4 7,50  
**fleischgewäs. Stodfische**  
 5 Pfd. -Stück 20 Mark.  
 Für Wiederverkäufer circa Efferte.  
 Geöffnet von 8-8 Uhr abends.  
 Bitte Einwickelpapier mitbringen.  
**Tel. 4680: Mag Schäfer.**

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
 Verwaltungsstelle Karlsruhe

Sonntag, 27. Februar, nachmittags punkt 5 Uhr  
 im großen Saale der Festhalle

# Winter-Feier

Unter Zell: Leitung: Herr Direktor Hans Blum.  
 Mitwirkende:  
 Lotte Lange-Bate, Olga Seger-Mertens, Margarete Piz,  
 Felix Baumbach, Hans Blum, Franz Schwebel, das Joven-  
 Quartett des Badischen Landes-Theaters.  
 Am Flügel: Kapellmeister Schweppe.  
 Konjertstängel aus dem Lager der Firma Ludwig Schweisgut,  
 Erbprinzenstraße 4.  
 Harmonie-Orchester. Dirigent: Kapellmeister Rudolph.  
 Eintritt Mk. 2,50 inkl. Steuer und Einlassgebühr.  
 Bronzemedaille, die zum Einlass berechtigen, sind bei unseren sämtlichen  
 Entlassenen und Vertrauensleuten, ebenso in unserem Büro,  
 Friedrichsplatz 11, im Vorverkauf zu haben. Die Ortsverwaltung.

**Städt. Freibad, Mieter- u. Untermieter-Vereinigung**  
 Karlsruhe

**Schreiben Sie schlecht,**  
 dann verbessert doch  
 Ihre Handschrift  
 durch den bekannten  
 Spezialisten F. Beck,  
 Karlsruhe, Lessing-  
 str. 78. (Honorar 25 Mk.)  
 Täglich von 9-12 Uhr  
 Deutsch-Latein-Rand-  
 schrift. (Auswahl u.  
 beifolgt)

**Wo kaufe**  
 ich meine gute, billige,  
 Leberzucker, Pfeffer,  
 Dosen, Weingeist, Möbel  
 etc. bei  
**M. Schap**  
 2186 Kaiserstr. 67  
 Ein. Waldhornstr.

**Grün- u. Hausbesitzer-Verein**  
 Karlsruhe (G. B.)

Am Freitag, den 23. Februar 1921, abends  
 8 Uhr, findet im Festsaale des Hotel Friedrichshof,  
 Karl-Friedrichstraße 28, die

# ordentliche Haupt-Versammlung

statt.

Tagesordnung:  
 1. Entgegennahme des Jahres- und Rechenschafts-  
 Berichts.  
 2. Wahl des Vorstandes und der Beiräte.  
 3. Prüfung der Beiträge.  
 4. Bericht des Beirats.  
 Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch  
 der Versammlung ein.  
 Der Vorstand.

Städt. Ausstellungshalle

# Großer Ausverkauf

wegen Auflösung der Städt. Bekleidungsstelle  
 zu außerordentlich ermäßigten Preisen  
 empfehlen wir für das Osterfest.

Männeranzüge dreiteilig in guter Ver. Mk. 250.— bis 550.—  
 Männerhosen gut, glatt und gestreift Mk. 40.—, 50.—, 60.—, 90.— u. 120.—  
 Konfirmanden-Anzüge große Auswahl, blau Mk. 180.— u. 225.—  
 und schwarz . . . . .  
 Woll-Knabenstrickanzüge, dauerhaft im Tragen Mk. 145.—, 165.— u. 195.—  
 je nach Größe  
 Frauenkleidung (Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke) sehr preiswert  
 Kommunikantinnenkleider, weiß Crepe . . . . . Mk. 85.— u. 95.—  
 Männer-, Frauen- und Kinderstiefel, bestes Fabrikat, zu billigsten  
 Preisen.

Verkauf täglich ununterbrochen von 8 Uhr vorm. bis 6 1/2 Uhr nachm. in der neuen  
 Städtischen Ausstellungshalle (gegenüber der Festhalle) Eingang von der Gartenstr.

**Pfannkuch & Co**

**Preiswert!**

Amerikanisches  
**Schweineschmalz**  
 garantiert rein 12,50  
 Pfund Kart

**Speisefett**  
 Pfund Kart 11,50

**Pflanzenfett**  
 offen und in Tafeln 12.—  
 Pfund Kart

**Margarine**  
 1/2 Pfund-Würfel 11,50  
 Kart

**Verplex-Margarine**  
 Erfolg für Butter  
 1/2 Pfund-Würfel 13,50  
 Kart

**feinstes Salatöl**  
 Liter Kart 20.—

**Pfannkuch & Co**  
 C. m. b. H.

**Bund der techn. Angehörigen  
 und Beamten.**

Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr,  
 im Gartenhof Restauration Moninger

# Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
 1. Referat T. u. B. G.: Das Arbeitsrecht der neuen  
 Wirtschaftsklasse.  
 2. Bericht über Tarifänderungsvorschläge.  
 3. Bericht des Beirats.  
 Der Vorstand.

Mittwoch, den 23. Februar 1921,  
 8 Uhr abends

# Rathausaal Vortrag

des Herrn Direktor G. Reinhold  
 Stuttgart

Die großen Fragen der Gegenwart  
 und die Dreigliederung des sozialen  
 Organismus.  
 Anschließend freie Aussprache.  
 Karten bei P. A. S. Buchhandlung  
 und an der Abendkasse.  
 Bund für Dreigliederung des sozialen  
 Organismus (Ortsgruppe Karlsruhe).

Dienstag, den 22. Februar  
**Landestheater** **Konzerthaus**  
**Lakmé** **Volksbühne L. 7**  
**Pension Schöller**  
 7- geg. 10 Uhr M. 17. 7-9 Uhr

**Instrumental-Verein**  
 Donnerstag, 24. Febr., 8 Uhr, Eintritt  
**II. KONZERT**  
 Serenade v. Dittersdorf, Zum ersten  
 Male, Sinfonie g-moll Mozart. — Konzert-  
 stück Weber. Solist: n. Ellsab. Kirsch.  
 Pianist G. Lüttgers.  
 Karten für Nichtmitglieder zu Mark 4.—

**Lehrstellen**  
 für  
**Knaben u. Mädchen**

Bitten wir jetzt schon  
 anzugeben.  
**Städtisches Arbeitsamt**  
 Bähringerstraße 100 — Fernsprecher: 5270/74.